



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

42 (26.1.1914) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-163368](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-163368)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postaufschlag M. 3 42 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg. Inzerate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklame-Beile 1,20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraph-Adress: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 541
Redaktion 577
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft. Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 42.

Mannheim, Montag, 26. Januar 1914.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 10 Seiten.

Dem Kaiser.

Dem Kaiser gilt heute unser Gruß und Glückwunsch; Wilhelm II., dem tapferen und weitblickenden Steuermann, der das deutsche Staatsschiff aufs Meer der Weltwirtschaft, der Weltpolitik hinausgeführt hat, wie dem Hohenzollern, dem Erben und Träger der Preußen- und der Kaiserkrone. Wir grüßen in deutscher Mannes- und Kaisertracht den Kaiser und wir grüßen in männlicher, aufrechter Verehrung die Persönlichkeit Wilhelms II.

Es hat gewiß manch scharfen Mißklang zwischen dem dritten Hohenzollernkaiser und seinem Volke gegeben. Wenn Wilhelm II. einmal gesagt hat, daß er so wenig von seinen Deutschen verstanden werde, so hat auch das deutsche Volk oft geflagt, daß dieser Kaiser seinem tiefsten und heftigsten Willen nicht immer der voranschreitende Führer gewesen ist. Noch immer beklagen wir, daß der König von Preußen nicht die fast überfällige Reform des preussischen Wahlrechtes gibt, nicht die tiefe Austerität, die die ungerechte Sicherung der Vorherrschaft der Konservativen durch das preussische Dreiklassenwahlrecht zwischen dem Reich und Preußen schafft. Und mit erhöhter Sorge verfolgen Patrioten, die über allen Verdacht der Kriegstreiberie erhaben sind, die Schritte unserer auswärtigen Politik. In aller dankbaren Freude darüber, daß der Kaiser Deutschland den Frieden genahet und mit Besonnenheit und Energie, was an ihm liegt, internationale Katastrophen hinausgeschoben hat, entschlagen wir uns nicht der Befürchtung, daß das Deutschland der Wilhelmischen Friedenspolitik seine Kraft und seine Macht nicht erschöpfen und nachdrücklich genug einsetzt, um diesen leben- und gesundheitsfördernden Reichsführer die wirtschaftliche und politische Ellenbogenfreiheit zu schaffen oder zu sichern, die er braucht. Auch Deutschland wünscht, wie sein Kaiser eine ehrliche und aufrichtige Friedenspolitik, aber nicht eine solche, die uns in Gefahr bringt, von rücksichtslosen Mitbewerbern überrollt zu werden. Der Weltfrieden ist ein schönes Ideal, aber wir meinen, ein Reich von 95 Millionen arbeitenden und verzehrenden Menschen kann nicht von dem Verfallpfeil der

für die allerbesten Ideale allein leben, es braucht Wirklichkeiten unter den Füßen, ausbeutungsfähiges Land, politische Einflusssphären, die uns auch wirtschaftlich nutzbar werden. Das alles aber können wir uns im heutigen Weltgewühl, in dieser riesenhaften Ueberflutung der noch leeren Erdräume mit Menschen, die nicht als einzelne Seelchen, sondern als Glieder expansionsbedürftiger Nationen kommen, gestützt durch deren ganze politische und militärische Macht — das alles können wir uns nur erstreben, erheben. Durch Politik und Diplomatie zunächst, die aber geleitet sein müssen von der Furchtlosigkeit vor der schwierigsten Entscheidung. Aus dem Gefühl heraus aber, daß wir nicht zögern und entschließen genug um unsere Weltgeltung im diplomatischen Spiele ringen und oft den europäischen Frieden dem wohlverstandenen deutschen Interesse voranzustellen, ist wohl auch die Meinung entstanden, es könne und werde sich um den Kronprinzen eine fröhliche Aktionspartei bilden, die, wenn ihre Tage gekommen, mit dem Schicksal zurückholen werde, was unter dem Vater eine allzu entgegenkommende Diplomatie verloren habe. Wir glauben das nicht, auch der Kronprinz ist ein Hohenzollern und wird das Gefühl der Verantwortung, die sein Geschlecht trägt, noch immer besser kennen lernen, wie er auch kein „Verächter der Verfassung“ ist und sein wird. Aber daß die Meinung anklingen und Glauben finden konnte, ist doch ein Symptom einer starken Unzufriedenheit mit den Leistungen unserer auswärtigen Politik.

Und doch, wenn wir freimütig manches beklagen, freimütig wollen wir auch vieles anerkennen, was unter Wilhelm II. und durch seine persönliche Einwirkung geschaffen und erstrebt und der uns nicht immer fremdlichen Welt abgerungen worden ist. Das vergangene Jubiläumjahr hat manche übersehenswerte Schritte gezeitigt, aber doch auch manche ernste und würdige. Und da möchten wir das Buch des Krieger-Historikers Rastbach: 25 Jahre preussischer Politik und die vielgenannte Schrift von Helfrich über Deutschlands wirtschaftliche Kräfte erwähnen. Sie zeigen in ganz nüchtern und objektiver Betrachtung die starken positiven Leistungen des Deutschlands unter Wilhelm II. auf wirtschaftlichem, kulturellem, sozialen Gebiete. Betrachten wäre es, zu sagen: Deutschland in der Welt voraus! Aber ohne Ueberhebung dürfen wir sagen: wir sind gewaltig vorangekommen. Gewachsen an Menschenzahl, gewachsen auch an Volksvermögen und Wohlstand. Deutschland steht heute mit 300 Milliarden Volksvermögen gegenüber England

mit 240 und Frankreich mit 200 Milliarden an der Spitze aller Länder. Auf dem Weltmarkt kommen wir gleich hinter England. England marschiert zwar noch mit 24 Milliarden an der Spitze, ihm aber folgt schon Deutschland mit 21 Milliarden vor den Vereinigten Staaten und Frankreich. Es widerspricht nun aller geschichtlichen Erfahrung, daß eine so gewaltige wirtschaftliche Macht eines Staatswesens denkbar sei ohne gewaltige positive Leistungen des Staates und seiner persönlichen Träger. Nur ein kräftiges und wohlgeordnetes Staatswesen kann die Vorbedingungen einer so erstaunlichen wirtschaftlichen und kulturellen Kräfteentfaltung geben, wie wir sie in Deutschland erleben, wie das Ausland sie beneidet und bewundert. Dieses kräftige und wohlgeordnete Staatsleben Deutschlands aber — es ist gewiß nicht das alleinige Verdienst Wilhelms II., aber es trägt die starken Spuren seines ganz persönlichen Wirkens und Willens, in Wirtschaftspolitik, in Sozialpolitik, in Marinepolitik und wohin immer wir die Blicke wenden. Die lebendige Wirkensfähigkeit, die unsere Verfassung dem Kaiser gibt in ihrer glücklichen Mitte zwischen monarchischem Absolutismus und dem Absolutismus von Parlamentarismen, Wilhelm II. hat sie stark und glücklich ausgenutzt. Und was Deutschland heute ist, als starke Wirtschaftsmacht, als einflußreicher politischer Faktor, der durch den letzten Dreikönig noch immer ein wesentlicher Regulator der großen Politik ist, in allem das auch seine emsige, hohenzollernsche, preussisch-pflichtbewusste, deutsch-patriotische Arbeit und Sorge. Auch durch seinen Kaiser, auch durch Wilhelm II., ist Deutschland die Grobmacht geworden, die Frankreich z. B. 1907 so schreckt, daß phantastische Politiker unserer westlichen Nachbarn den Traum eines Kriegsbündnisses mit Japan spannen, das 100 000 Mann in Marseille landen sollte zum Kampf gegen Deutschland.

Und so feiern wir Kaisers Geburtstag. Nicht als feige und unkritische Byzantiner, aber als kaisertroue, reichstroue deutsche Männer, die dankbar sind, daß ein Kaiser die Geschichte des Reiches leitet und nicht die Tyrannenparlamentarischer Weisheiten, und die dankbar sind, daß Wilhelm II. dieses Kaisertum mit so viel Leben, Tätigkeit, Energie und Pflichtbewußtsein erfüllt hat. Und wir können nur hoffen und wünschen, daß er noch auf viele Jahre des schweren Amtes walte in dem tief-

ersten, religiös verantworten Pflichtberufsein, das ihm eignet, ein Friedenskaiser, aber auch ein Heerführer, wenn des Reiches Schicksal, Existenz und Ehre es je erfordern sollten.

Ungarische Politik.

1. Wien, 24. Jan.

(Von unserm Korrespondenten.)

Die Opposition im ungarischen Parlamente hat jetzt endlich einen so lange vermissten Erfolg zu verzeichnen. Graf Julius Andrássy wurde am Freitag von der Parlamentarische aus dem Sitzungssaale gewiesen, und er ist nun für die Dauer von zehn Verhandlungstagen zur Opposition verbannt. Seit der Wirksamkeit der neuen, rücksichtslos harten Hausordnung haben sich die Fälle von mehr oder minder unanständigen Ausweisungen der störrischen Abgeordneten oft wiederholt, ja die Mitglieder der ungarischen Opposition rechnen es sich geradezu zur Ehre an, mit dem „Hausfriedensparagrafen“ in Widerspruch zu geraten und den Präsidenten zur Anwendung seiner Disziplinargewalt zu veranlassen. Die so schön uniformierte Parlamentarische ist nicht zum Wählgange verurteilt, denn alle Augenblicke ergeht an sie die Aufforderung, ihres Amtes zu walten und die gewählten „Volksvertreter“ an die Luft zu setzen. Diese Unbill haben schon gar hohe Herren erdulden müssen. Der frühere Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses Herr von Zúth und manche andere Exzellenz hat am eigenen Leibe erfahren, was es bedeutet, die Gewalt des „Volksvertreter“ an die Luft zu setzen. Aber eine Persönlichkeit wurde bisher doch immer verschont: Graf Julius Andrássy, der Sohn des berühmten Ministers des Aeußeren und der ehemaligen ungarischen Minister des Innern. Er ist seinen Wesen nach ein zurückhaltender, aber ein vornehmlicher Mann, der die parlamentarischen Formen hochhält und sich nicht gerne in Handel einläßt. Der Staatsmann, dem viele noch eine große Zukunft verhessen, gehört auch nicht zu den radikalsten Mitgliedern der Opposition. Er ist mit seinem engeren Anhang bei der Vereinigung der Unabhängigkeitsparteiens abseits geblieben, um sich die Mittelsstraße frei zu halten. Der stolze Mann wird es nicht leicht verschmerzen, daß ihn der Präsident durch die Parlamentarische aus dem Saale hinausgeschaffen ließ, in dem er lange einer der Einflußreichsten war und in dem er vielleicht bald wieder ein ausschlaggebender Führer sein wird. Man hat den ganzen reichsreichen Streit, der das her-

Feuilleton

Marianne Weber: Das Problem der weiblichen Bestimmung.

Vortrag gehalten in der Versammlung der Akademischen Gemeinschaft in Heidelberg am 25. Januar.

Aus dem Drange und Zwange vereinzelter alltäglicher Lebenswünsche und Nöte fallen sich die gemeinsamen Bedürfnisse und Bestrebungen von Volksschreibern und Volksschreibern zu konkreten Massenforderungen an Staat und Gesellschaft zusammen, denen diese aber meist ebenso so rat- und hilflos gegenüberstehen, wie die Bedrängten und Verlangenden selbst, weil zur Erfassung, Würdigung und Abstellung solcher Nöte die Prinzipien und Leitfäden fehlen, die immer zu einer generellen Regelung des Kulturlebens nötig sind. Denn noch niemals haben sich Bewegungen sozialer und wirtschaftlicher Art zu der Höhe von Kulturidealen und Problemen erhoben und verdichtet, wenn sie nicht zusammengefaßt wurden durch oberste Prinzipien und Ideen, welche über die Begriffsbildung der konkreten Denkwerte hinausragen und aus der Bestimmung des Menschen heraus als oberste sittliche Vernunftpostulate formuliert wurden. Es ist eine der schwierigsten, notwendigsten, aber

der dankenswertesten Aufgaben, das aus konkreten Einzelthaten abstrahierte Begriffssystem einer solchen Bewegung hinüberzusetzen in die Gedankenbildung eines aus den obersten Vernunftprinzipien der Menschheit fließenden Systems. Notwendig ist diese Zusammenfassung energischer Vorstellungen und Begriffe zu obersten sozialphilosophischen Ideen, weil ohne sie die Drängnisse einer Zeit nie die Bedeutung und Wirkung allgemeingültiger Maximen der Gerechtigkeit und Sittlichkeit erringen.

Aus diesem philosophischen Erkennen und Bestreben heraus hat es Marianne Weber unternommen, all die aus den konkreten Thatfachen des Alltagslebens hervorgegangenen Forderungen und begrifflichen Formulierungen der modernen Frauenbewegung aus obersten Prinzipien und Postulaten der theoretischen und praktischen Vernunft heraus zur Einheit einer Kulturidee zusammenzufassen. In diesem Sinne ist ihre Gedankenbildung, ihre Argumentation, ihre Terminologie zu verstehen. Aus der Kulturbestimmung des Weibes heraus will sie die Tagesfragen der modernen Frau begreifen und würdigen lehren.

Ausgehend von der Gegenüberstellung der beiden Seiten der Frauennatur, der Frau als Weib, d. h. als ein vom Manne durchaus verschiedenes Geschlechtswesen und der Frau als dem Manne gleichartiges im Allgemeinen-Menschlichen. Kulturwesen stellt Marianne Weber das Problem: Soll das naturgegebene Sondergut der Frau oder ihre allgemein menschliche Ausstattung als das wertvollste Material ihrer bewußten We-

sen- und Lebensgestaltung betrachtet werden? In der Erörterung dieses Problems legt sich die Rednerin zunächst mit den tiefgründigen Ausführungen von Georg Simmel auseinander, dessen Grundgedanken sie in folgendem Zuge präzisiert: „Die Frau steht als etwas Selbständiges, Absolutes neben dem Manne, aber nicht kraft ihres Menschseins, sondern kraft ihres Weibseins, also auf Grund ihrer radikalen Gegensätzlichkeit, ihrer geschlechtlichen Besonderheit. Nur sofern sie das vom Manne Verschiedene verkörpert, ist ihre grundsätzliche Selbständigkeit neben ihm gesichert.“ Diesem Simmelschen Frauenideal gesetzt Rednerin zunächst insofern volle reale Bedeutung zu, als echte Frauen immer ihr eigenes Wesen und Wollen in der beglückenden Aufgabe an ihre Angehörigen erfüllen werden, wendet aber dagegen ein, daß immer — und heute mehr als je — Frauen existieren haben, welche neben dieser persönlich-subjektiven Bestimmung sich zur schaffenden Beteiligung auch an der objektiven Kultur derselben Mäkten und zwar nicht nur in dem beschränkten Umfang einer aus dem Simmel als spezifisch-weiblich angesehenen objektiven Kulturleistung, die aus den tiefsten Wurzeln weiblicher Eigenart hervortreibt und deshalb auch die höchste Verlebung gewährt, sondern in dem weiten Kreis des gesamten modernen Kulturlebens, dessen logische, ethische und ethische Normen für Mann und Weib absolut gleich sind. Hiergegen erhebt sich freilich nun die Frage, ob nicht durch solche objektive systematische Kulturarbeit das Weibsein der Frau verflümmern muß, ob nicht

überhaupt dem spezifisch weiblichen Sein in seinem Innersten die Beteiligung an objektiver Kulturarbeit widerspricht, ob nicht vielleicht objektive Kultur ein Widerspruch in sich selbst sei.“ Gewiß mag eine der Stimmlichkeit abgewandete Objektiverwerte schaffende systematische Kulturarbeit für die auf Persönlichkeitsbestimmung gerichtete Frau mehr Konflikte und Entfaltungen bedingen als für den andersgearteten Mann; aber es darf nicht verkannt werden, daß auch die Pflichterfüllung der Hausführung der Frau vielfach die gleichen Spannungen und Spaltungen zwischen persönlicher Neigung und sozialer Forderung aufzulegen. Als schmerzliches Opfer wird es von vielen Frauen in der Handarbeit empfunden, alle Ergebnisse einer vielfältig sich stetig wiederholenden Mähenhaltung tagtäglich spurlos in das Nichts versinken zu sehen, ein Beneidenswürdiges, dem ein großer, wenn nicht der größte Teil der Frauennatur zweifellos eine festgestellte Leistung, die einen Sachwert zurflüchtigt, bei weitem vorzieht.

Freilich, Kulturwesen kann auch die Frau nicht werden, ohne aus der natürlichen Einzelheit herauszutreten. Jeder Schritt aus dem Kreis des Naturhaften zwingt sie in den Dualismus zwischen dem bloßen Sein und der darüber gestellten Idee. Diese Formung des eigenen Wesens wird ihr wie dem Manne schon durch die objektive Kultur aufzueingewungen; soll ihr dieser Dualismus erdwart werden, so muß sie bloßes Naturwesen bleiben.

Weib zu sein ist zuerst und zuletzt das Weibes Naturbestimmung, sein Weibsein — so weit es ihm vergönnt ist — zur Vollkommenheit zu

schende Magyarentum politisch in zwei Teile ionderl, als einen Kampf der beiden Grafen- häuser Tisza und Andrássy bezeichnet. Und es ist richtig: die beiden Familien haben nie zu- einander Jureignung gefühlt, und sie sind vollends in einen scharfen Gegensatz geraten, als die Frauen der beiden Familien unisono auf die Politik der Männer Einfluß zu nehmen begannen. Am 17. der Krieg zwischen Tisza und Andrássy erklärt, dem der gegenwärtige Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses von Beding tut bloß das, was sein Herr und Gebieter Tisza wünscht. Der Hinauswurf des Grafen Julius Andrássy muß also auf dem Konto des Grafen Stephan Tisza gebucht werden.

Die ungarische Politik ist eben noch immer Familienpolitik. In die zwanzig Mil- lionen Menschen, die in dem Staate leben, ja selbst an die neun Millionen Magyaren, ver- gegen die herrschenden Personen fast ganz, während sie von ihren kleinen häuslichen Eifer- wächtern und selbst von den Justizgelehrten ihrer einander unfreundlich gesinnten Frauen immer mehr auf Abwege geleitet werden. Das Elitenwesen, das in Ungarn eine so starke Lebenskraft zeigt, führt unterdessen zu den ab- sonderlichsten Misset. An denselben Tage, an dem Graf Julius Andrássy die schwere Stränkung erlitten mußte, erlebte das ungarische Abge- ordnetenhaus den neuen Preßgesetzen-Entwurf des Grafen Stephan Tisza. Die Generaldebatte hat zweieinhalb Monate ge- dauert, weil die Opposition an der Vorlage scharfe Kritik übte. Dagegen wurde die Spezial- beratung des umfangreichen Gesetzesentwurfes in einestunde Stunden erledigt, allerdings erst nach- dem die ungarischen Parteien, die durch die Maßregelung ihrer angehenden Führer er- schüttert waren, den Sitzungslokal demonstrativ ver- lassen hatten. Von dem Parlamentarismus ist nicht anzunehmen, daß es die Vorlage zurückweisen werde, und man muß demnach mit einem gelun- genen Streiche des drausfloßgängerischen Mini- sterpräsidenten rechnen. Ungarn galt lange Zeit als Land der Pressefreiheit. Das heißt: den ungarischen magyarschen Zeitungen und den regierungstreuen deutschen Mäthern ging es gut, ebenfalls besser als den Blättern in Oesterreich. Mein Staatsanwalt belästigte durch das „objek- tive Verfahren“, sein „Ehrenschriftensporogramm“ benannte die Schritte. Jetzt aber ist es dem Grafen Tisza gelungen, einen Vorstoß zu er- zeugen und das rückschrittlichste Preßgesetz in ganz Westeuropa aufzurichten. Jede Zeitung, die der Regierung nicht angenehm ist, kann, so- ferne man sie überhaupt aufkommen läßt, im Sonderbunde zugrunde gerichtet werden. Die Eigentümer und die Journalisten sind jedoch ge- radezu vogelfrei. Das die Station beträchtlich erhöht wurde, wäre nicht der Uebel größtes. Schlimmer sind schon die Bestimmungen, durch die die Kolportagefreiheit wenigstens für die nicht unbedingt kritische Presse nahezu auf- gehoben wird. Ein Patent sollte Graf Stephan Tisza auf den Paragrafen nehmen, durch den für die Freitagsheftausgabe und Druckerei- über eine Schadenerschaftspflicht festgesetzt wird. Aber absichtlich eine Unklarheit schreitet und dadurch einen andern Schaden zufügt, soll nicht bloß in den Kreisen wachen, sondern auch in die Länge greifen müssen. Die ungarischen Wegesgeber berufen sich dabei auf das eng- lische Vorbild. Schade, daß die Bedeutung übersehen, die der Auslegung zukommt. Man hat von den ungarischen Gerichten schon arge Seltsamkeiten erlebt, und in dem Lande, in dem die nichtmagyarschen Nationen bisher so rücksichts- los behandelt wurden, werden die mißliebigen Zeitungen bald erfahren, was hinter der ungaris- chen Freiheit steht, von der sie zum Teile selbst geistig haben.

Uebrigens, Graf Stephan Tisza ist durchaus keine einfache Natur. Er wütet als Fanatiker,

ohne nur Fanatiker zu sein, er schwingt die Peitsche und greift doch wieder manchmal nach einem Stillsitzen. Vor kurzem konnte er einige Stunden in Agron, in der Hauptstadt Kroatiens und Slavoniens wachen, und sich da- bei eines ganz freundlichen Empfanges erfreuen. Das will nicht wenig besagen, denn die strengsten lieben bekanntlich die Magyaren nicht sehr. Aber Graf Stephan Tisza hat eben den Absolu- tismus in diesem Lande aufgehoben, er, der seinem Wesen nach eine Art Pascha ist. Auch mit den Rumänen, die in Ungarn stets als Stiefkinder behandelt werden, ist er in freund- schaftliche Fühlung getreten, wobei er sich zu Ju- geständnissen herbeiließ. Das rumänische Natio- nalsomitee hat den Post noch nicht angenommen, aber der Ausgleich scheint immerhin greifbare Formen anzunehmen. Graf Tisza, der Kraft- mensch, als Förderer einer maßvolleren natio- nalen Politik — führe: es gibt Wider- sprüche und Uebertreibungen. Tyrann und Wohltäter zugleich zu sein, das ist viel.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 26. Januar.

Die christliche Gewerkschafts- bewegung im Jahre 1913.

Das Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften hebt in seinem Rückblick auf das Jahr 1913 ebenso wie das Zentralorgan der sozial- demokratischen Gewerkschaften hervor, daß die Ungunst der Wirtschaftslage in manchen Ge- werbezweigen auf die Mitgliederbewegung der Berufsverbände hemmend eingewirkt habe. Neben diesen äußeren Hemmnissen hatten einzelne christliche Gewerkschaften noch innere orga- nisatorische Schwierigkeiten zu überwinden. Der Gewerksverein christlicher Berg- arbeiter z. B. erhöhte seine Wochenbeiträge von 40 Pf. auf 70 Pf.; solche Maßnahmen haben erfahrungsgemäß einen vorübergehenden Rück- gang in der Mitgliederzahl zur Folge. Da aber das Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften, ohne im einzelnen Zahlen anzuführen, die all- gemeine Angabe macht, daß die meisten christ- lichen Berufsverbände trotz der rückläufigen Wirtschaftslage ihren Mitglieder- stand noch hätten erhöhen können, scheint es mit Recht für das abgelaufene Jahr einen kleinen Fortschritt in der Mitgliederbewegung anzunehmen. Entspricht diese Voraussetzung der tatsächlichen Entwicklung, dann haben die christlichen Ge- werkschaften die Ungunst der wirtschaftlichen Ge- samtlage besser überstanden als die sozialdemo- kratischen.

Französische Wünsche für eine Revision des Marokko- Abkommens.

Die „Deutsche Orient-Korrespondenz“ schreibt: In dem zwischen Deutschland und Frankreich im Jahre 1911 vereinbarten Abkommen ist eine Be- stimmung enthalten, nach der vor der Ausfüh- rung der Linie Tanger—Fes keine Bahn in die französische Zone gebaut werden darf. Die Folge dieser Bestimmung soll nun ein vollkom- mener Stillstand der wirtschaftlichen Entwicklung in der französischen Zone sein, weil dadurch eine Ausbreitung der Einwanderer über das Hinter- land verhindert würde. Infolgedessen bleiben große Gebiete gänzlich unbewohnt. Deutschland hatte guten Grund, Forderungen zu stellen, daß in erster Linie von der internationalen Zone aus eine Bahn gebaut wurde; denn hierdurch kam der Grundbesitz der offenen Erde zum Ausdruck, die Bahn sollte dafür sorgen, daß der Zugang zu Marokko allen Nationen gleichmäßig offen steht. Wenn jetzt aus dieser Vereinbarung Nach- teile für die französische Zone entstehen, so ist

Deutschland daran jedenfalls vollkommen un- schuldig. Wenn Frankreich und Spanien zu einer Verständigung über die Bahn Tanger—Fes ge- kommen wären, hätte sie schon längst in Angriff genommen sein können und die Voraussetzung für weitere Bahnbauten in der französischen Zone wäre gegeben. In irgend welchen Ver- handlungen über das deutsch-französische Abkom- men liegt also nicht der geringste Grund vor.

Badische Politik.

Aus der nationalliberalen Partei.

— Friedrichsfeld, 26. Jan. Western saub hier eine öffentliche nationalliberale Versammlung statt, die gut besucht war und einen glänzenden Verlauf nahm. Der Vorsitzende des Nationalliberalen Vereins, Herr Eisenbahn- sekretär Apfel, eröffnete dieselbe und dankte allen Anwesenden für die Mitarbeit bei der Land- tagswahl. Dann erteilte er Herrn Rechtskonsult Dr. Bacher-Mannheim das Wort zu einem Vortrag über Reichs- und Landespoli- tik. Der Redner behandelte zunächst den Aus- gang der Landtagswahlen, der den Rechtsparceien die Erreichung ihres Zieles nicht gebracht hat. Die Bewilligung der Doreckvorlagen im Reichs- tage war eine große Tat, notwendig geworden durch die veränderte internationale Lage. Der Mehrbeitrag ist ein schönes Zeichen von nationa- ler Opferwilligkeit der Besitzenden. Nachdem Redner die Verhältnisse auf dem Balkan näher besprochen, wandte er sich der Angelegenheit „Jabern“ und dem was damit zusammenhängt, zu. Er beurteilt die Dinge ruhig und sachlich, wendet sich aber entschieden gegen die Aufban- schung der Kadikalen. Vangonhaltender Beifall folgte diesem Vortrage. Herr Parteisekretär Wittig sprach über Wirtschaftss- und Sozialpolitik. Er zeigte, daß beide — Wirtschaftspolitik und Sozialpolitik — zusammen- gehören und besprach die kommenden Handels- verträge. Auch die Versicherungsangelegenheit, die Frage der Arbeitslosenversicherung, der Schutz der Arbeitswilligen (für uns hier besonders interessant), die innere Kolonisation, wurden von Herrn Wittig in klarer Weise besprochen. Er schloß mit einem warmen Appell zu nationaler Arbeit. Der dankende Beifall, der hierauf folgte, erneuerte sich, als Herr Wittig den Red- nern für ihre interessanten Vorträge herzlich dankte. Eine Diskussion wurde nicht gewünscht.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 26. Januar.

Kaiserbierprobe der Mannheimer Liedertafel.

Am geistigen Sonntag fand abends 8 Uhr im großen Saale des Vereinshauses die traditi- onelle Kaiserbierprobe der Mannheimer Liedertafel in üblichem Rahmen statt. Die Betel- stimmung der Mitglieder war die gewohnt starke; für den Späterkommenden war es schwer, noch einen Platz zu erhalten. Wir wissen nicht, ob das neue Festkleid der Vereinslokalitäten oder die Gediegenheit der Darbietungen die Haupt- ursache dazu war, daß die Veranstaltung in der animiertesten Stimmung verlief. Unter den erschienenen Ehrengästen bemerkte man beson- ders unser neues Stadtoberhaupt Herr Geh. Hofrat Kuper. Weiter sah man an der Ehren- tafel noch Herr Bürgermeister Dr. Finkler, die Herren Stadträte Dr. Alt, Fesenbecker, Freytag und Groß, die Herren Geh. Regie- rungsrat Dr. Strauß, Polizeidirektor Grafen, Postdirektor Welland, Stadtschul- rat Dr. Sickingen, Kreischauffeur Föhler, Kommerzienrat Zeiler, Amtmann Dr. Zei- ler und endlich noch einige weitere Persönlich- keiten hangoollen Namens wie Richard Sauer- beck, Heinrich Kallmer, Fröhlinger und Gottfried Krug (Ludwigsbafen).

Zur Einleitung sang die Aktivität des Ver- eins Eder's wichtigen Männerchor „Reinfolge“. Hier schon zeigte sich der Chor unter voller Ent- faltung seines prächtigen Stimmmaterials wieder ganz auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit. Unter der Leitung des tüchtigen Diri- genten Herrn Hansen, der mit einer feinkün- nigen Exaktheit die verschiedenen Tempi und Schattierungen aufs schönste beachtete, er- rang sich der Chor einen durchschlagenden Er- folg, der sich in rauschendem Beifall bekundete. Sodann nahm der Vorsitzende, Herr Rudolf Kramer, die Gelegenheit, den erschienenen Gästen, insbesondere unseren neuen Oberbür- germeister ein herzliches Willkommen zu entbieten, um dann zu dem üblichen Reffektost überzu- leiten. Die Liedertafel, die im nächsten Jahre das Fest ihres 25jährigen Bestehens feiern könne, sei der älteste Gesangverein unserer Stadt. Sie habe es aber auch immer erstrebt, ein Bürger- verein in des Wortes schönster Bedeutung zu sein, der bei allen vaterländischen und vater- ländischen Gelegenheiten bereit war, die Feste durch das deutsche Lied und den deutschen Mä- nnergesang verschönern zu helfen. Der Redner gedenkt dann des morgigen 3. Geburts- tages des deutschen Kaisers, Albrecht, wo die deutsche Junge Klingt, wird dieser Tag festlich begangen werden. Hat Kaiser Wilhelm II. es doch in den trübten Frühlingstagen von 1913 wieder fertig gebracht, die man- nigfache Kriegesfahr zu befechtigen und dem deutschen Volke den Frieden zu erhalten in der sichersten Erkenntnis, daß der Frieden das kost- bare Instrument ist, das das deutsche Volk nötig hat. Die herzlichen Glückwünsche sagte Herr Kramer in einem Hoch auf den Kaiser zu- sammen, in das die Verammlung begeistert ein- stimmte. Als Bekräftigung dessen ballte dann noch der deutsche Sängervorstand mächtig durch die Räume. Die darauf von der Kapelle Petermann geleitete Fährtenhymne wurde liebed mitgefungen.

Hierauf lag dem Vorsitzenden die angenehme Pflicht ob, schon wieder einem 25 Jahre der Aktivität angehörigen Mitglieder den goldenen Sängerring mit Diplom überreichen zu dürfen; es ist Herr Albert Schüle. Herr Schüle ver- sprach, nach wie vor mit ganzem Herzen Wieder- täufer zu sein und zu bleiben.

Herr Henne, Mitglied der Liedertafel, er- freute hierauf mit zwei hübschen Baritonstimm- „Verborgenheit“ und „Gesang Weylah“. Die heiteren Vorträge des Herrn Josef Götz er- zeugten nicht wenige Beifälle. Er hatte sich als Stoff einige Geschichten von Aidaemus, so auch „Der Wirtinrent“ angelehnt, die ihre beacht- liche Wirkung nicht verfehlten. Unter allge- meinem Beifall wurde alsdann die Ankündi- gung eines Solovortrages von Herrn Hofopern- sänger Lipmann vernommen, der ebenfalls als Gast bei dem Herrenabend anwesend war. Seine Orlasarie, sein Lied aus Bajazzo und seine Arie aus „Postillon von Conjançon“ waren einfach wundervolle Darbietungen, die für das musikalische Ohr einen herrlichen Genuß be- deuteten. Dem Sänger wurden am Schluß seiner Vorträge stürmische Beifallsbekundungen dargebracht. Eine Barleske „Der selbige Okabe“, die hierauf aufgeführt wurde, übte wahre Atten- tate auf die Zuhörer aus. Was es doch auch sein geringerer als unser 25jähriges Postheate- rmitglied Herr Alexander Köferl, der trotz seiner Verpflanzung bei der Abendvorstellung im Hofgarten seinen in der Neujahrsbierprobe gegebenen Besprechen getreu herbeigeleitet kam und die Hauptrolle des Okabe spielte. Die weiteren Mitwirkenden bei dem Stücke waren die Herren Götz, Becken und Welfer, die in ihren Rollen neben einem derartigen Stern, wie unser „Mer“ auf den weltbedeutenden Brettern einen so wackeren Standpunkt hatten, die sie aber nichtsdeshalben unter Vermeidung alles Dilettantenhaft-Künstlichen anerkennens- wert ausfüllten. Der Kernpunkt der Handlung lag in dem Okabe, der in einem seiner alkoholischen Anfälle für tot gehalten, in seiner Wohnung aufgebahrt und von seinen „trater- den“ Freunden und Bekannten besucht wird, die aber an dem mit Balmzweigen geschnittenen „Totenbrette die Unvorsichtigkeit begaben, an dem Lebenslauf u. den Verhältnissen Okaves Kritik

ausfallen; aber der Vortragsabend erdöppt bei wei- tem nicht des Weibes Wesen und ihre Idee als Kulturschöpferin und Trägerin. Gerade die neueste Kulturentwicklung zeigt uns, ein wie großer Teil der Frauen reiche Anlagen und harte Reigungen besitzt, die sie nicht auf die Erfüllung weiblicher Sonderbestimmung hinweisen sondern häufig in Widerspruch zu dieser auf ein außerpersönliches Wirken, auf das Schaffen objektiver Wertbhalte gerichtet sind. Die Unterbindung solcher Tätig- keiten wird ebenso wie der Verzicht auf Erfüllung der Gottungsbestimmung mit innerer Qual, mit dem Gefühl der Verkümmernng vitaler Kräfte bezahlt. Mag auch ein früherer Frauentypus ganz in seiner Naturbestimmung aufgegangen sein, so hat doch der moderne Kulturprozess auch einen großen Teil des weiblichen Geschlechts zum Bewußtsein seiner Geistigkeit geführt und die Frau vor Aufgaben gestellt, deren Erfüllung die Weiterentwicklung ihrer außerpersönlichen An- lagen zugleich fördert und fordert. Dadurch ist ebenfalls für diese Frauen der Dualismus ihrer Lebensart verhärtet; sie fühlen die Bestimmung zum Weib, das im Persönlichen seine Rollen- tung sucht, und zum Weib, der im Außer- persönlichen sein Genüge findet. Da diese Spaltung des „männlichen Wesens“ ein der diffe- renzierenden Kulturentwicklung immanentes Pro- dukt und Weg zur Freimachung und Entfaltung wertvoller Kräfte in dem ferneren Kulturprozess ist, so kann man sich diesen Problemen nicht durch die oberflächliche Analogie des Bienenstaates ent-

ziehen, in dem die Königin die Fortpflanzung, die Arbeiterinnen die Arbeit verrichten. Sondern gerade darin besteht das Problem, daß die Frau zugleich Mutter und Kulturschöpferin ist und sein will. Allerdings wird die Frau wegen ihrer Bestimmung zur Mutterpflicht, die einen großen Tribut an Lebens- und Schaffenskraft fordert, weder quantitativ noch qualitativ das leisten können wie der Mann auf dem Gebiete der ob- jektivierenden Kulturarbeit.

Mag auch die überwiegende Mehrheit der Frauen der Entfaltung ihrer weiblichen Gottungs- art, der Persönlichkeitsbetätigung im häuslichen Kreise zuneigen, so ist es doch eine statistische Tatsache, daß Millionen von Frauen durch äußere Notwendigkeit zu unpersönlicher Spezialistischer Arbeit gezwungen sind und die Hoffnung, daß diese Frauenmassen dem häuslichen Wirken zu- rückgegeben werden könnten, muß endgültig fal- len. Diese Erkenntnis stellt aber unsere Zeit vor die außerordentlich ernste und schwere Auf- gabe, für die arbeitenden Frauenmassen geeignete Wirkungsformen zu finden oder zu schaffen, welche die Vereinbarung persönlicher weiblichen Seins mit sachlichem Tun ermöglichen. Das Arbeitspensum der Frau darf nicht nach dem des Mannes gemessen werden, aber in das rich- tige Verhältnis zu ihrer Kraft gelegt, kann die sachliche Arbeit auch für die Frau ein Mittel zur inneren Vollendung bedeuten; durch die Willens- übung, die Konzentration der Kräfte, die innere Vereinheitlichung des Seins, die Schaffenstätigkeit.

Größe die Idee einer persönlichen Vollen- dung des Weibes zur Frau, die Weibliches und Menschliches ein und in diesem Vollkommenheit dem Manne eine weit wertvollere Ergänzung sein kann als in ihrer bloßen Eigenschaft als Got- tungsweib, macht es unserer Zeit zur Pflicht, möglichst vielen Frauen, die dessen fähig sind, überpersönliche Aufgaben zu ihrer eigenen Befriedigung zuzuwenden. Nur wer auch in der persönlichen Welt der Söchlichsten Wurzeln schlägt, hat die Möglichkeit, aus eigener Kraft leben zu lernen. Menschliche Vollständigkeit ist auch für die Frau Vorbedingung der Selbststän- digkeit. Und mag es der Frau zufolge ihrer Sonderbestimmung verweigert sein, auf dem Gebiete der reinen Sachleistung die hohen Stufen män- nlicher Gestaltungskraft zu erreichen; das braucht ihren Schaffenstrieb und ihr Schaffensglück nicht zu ersticken. Sie soll das ihr verliehene Pfund nicht deshalb vergraben, weil der Mann vielleicht mehr Pfunde empfangen hat als sie. Wer die Fähigkeit dazu empfangen hat, ist auch mitarbeiten zur Kulturarbeit. Für alle Frauen, auch für diejenigen, die mit ihrem Wirken rein in der Sphäre des Persönlichen bleiben, gilt die These: die Lebensanforderungen, das Tun, so auch das bloße Sein des Weibes sind nichtig, wenn es sich nicht irgendwo aus dem Wurzelgrund des Ge- schlechtlchen in den Keimer des Außerpersönlichen erhebt. Der Wahlspruch des Frauenge- schlechts unserer Zeit lautet daher: Suche deine Sonderbestimmung als Weib mit deiner menschl-

lichen Bestimmung zu vereinen. Suche dich zu sein. A. B.

Die Wedekind-Premiere.

Berlin, den 25. Januar.

Franz Wedekinds Tragödie „Simon“ er- lebte am Samstag im Lessing-Theater ihre Ur- aufführung, die zunächst von einem willig und freundlich gestimmten Publikum trotz all ihrer unerhörten Schrecknisse und grauenvollen Sze- nen, wenigstens mit achtungsvollem Schweigen aufgenommen wurde. Als dann aber übereifrige Freunde des Dichters, der, obgleich ihn der Theaterzeitel als Regisseur nannte, im Hause nicht anwesend war, einen künstlichen Erfolg zu konstruieren versuchten und am Schluß gar der Dramaturgie des Lessingtheaters in einer An- sprache von der enthusiastischen Aufnahme zu sprechen wagte, die dem Dichter übermittelt werden sollte, da gab es einen jener berüchtigten Theaterfanfals, wie sie im Lessingtheater schon wiederholt erlebt worden sind, und bei denen das Publikum nur vom Geklöse der Handtücher überdrückt wurde.

Das Stück selbst zeigt Wedekind auf dem Wege zu einer strafferen dramatischen Gestaltung. Der Stoff leidet sich direkt an die in der Bibel geschil- derten Vorgänge an, nur wächt Wedekinds Dikta in ihrer Schönheit noch weit über die Betäre im Buch der Richter hinaus. In Simon will Wedekind aufeinander ein Stück seiner selbst verfordern sehen. Was er an Leiden, Bitternis und Mißverständnis im Leben zu erfahren ge-

schritt am frühen Morgen. Man ging mit dem Bewußtsein aneinander, ein wirklich schönes Fest gefeiert zu haben.

Die Heidelberger städtischen Maskenbälle 1914.
Im Mittelpunkt der karnevalistischen Vergnügungen Heidelbergs werden zweifellos wieder die beiden städtischen Maskenbälle stehen. Als „Generalidee“ hat man die glückliche Wahl getroffen, denn es wird den Besuchern aus Heidelberg und Umgebung die Gelegenheit geboten sein, einmal eine tolle lustige Nacht in Benedig zu durchleben. Die Termine der beiden Bälle sind auf den 7. und 21. Februar festgelegt.

Vergnügungen.

Jugendtheater im Bernhardshof. Mit Rücksicht auf den künftigen Tag findet die nächste Vorstellung des Jugendtheaters am Montag, den 2. Februar, Maria Theresia, nachmittags 4 Uhr statt. Zur Aufführung gelangt das in früherer Jahren sehr vielmal aufgeführte Zaubermärchen „Goldbärchen“, oder: „Von Salsentind zur Salsina“. Der erste Akt bringt das Schicksal des armen Goldbärchens auf die rauhe Stufe der Wirklichkeit, die Mutter stirbt, es folgt der Abschied von der geliebten Heimat. Im dritten Akt tritt das Zauberwunder ein, der Berggeist Rühreicht mit seinen munteren Gnommen und Feinschmiedchen beschützt das arme Goldbärchen. Für die Rettung eines Jünglings aus Lebensgefahr erhält er nun Berggeist in einer goldenen Kuh verborgen, zu welcher Handhabung er mit der Zauberformel, doch, wenn sie lebend an dem Hade liegt, der haben glänzt wie puren Gold. Sie wandert auf Geheiß des Berggeistes in das Reich eines einarmigen Königs, wo sie als Rühreicht in der Hofküche eine Anstellung findet. Der König gibt ihr den Auftrag die Küche zu kochen, und nun erschließen die Feinschmiedchen die Rühreicht, und führen vor den Augen des Königs einen lustigen Tanz auf. Auf Befehl des Königs haben nun die Töchter des Königs mit dem Prinzen zu erscheinen, und diejenige, die den Prinzen haben scheint, soll Königin werden; Goldbärchen nimmt nun mit Hilfe der Zauberhexe den Goldbären, und wird Königin. Den Besuch dieses Theaters und anschließenden Ständes können wir unserer Jugend bestens empfehlen. Der Mittelverkauf ist eröffnet in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Vereins-Nachrichten.

Neutrales Genußmplexorden. Vergangenen Mittwochs sprach Dr. Otto Nebel über die Geschichte und Fortentwicklung des Mannheimer Kuriums zum Studium der Alkoholfrage. Der Redner ging von der Behauptung aus, daß der Alkoholgenuß gerade bei Frauen und Kindern in den letzten Jahrzehnten stark zugenommen habe; eine sehr ernst zu nehmende Entzweiung der Bevölkerung. Wegen der höchst gefährlichen Wirkung auf den jugendlichen Organismus, auf das Hirn mit auf die Sexualität ist Alkoholfreie Jugendverzeigung zu fordern. Außer dem Genußmplexorden muß die Schule aufklären und sich der Alkoholfreie Beschäftigung zu fördern suchen. Vor allem aber müßten die Lehrer, von denen nur verhältnismäßig wenig Interesse für diese wichtige Erziehungsfrage gezeigt, über die Alkoholfrage aufzuklären; sich die Schule sollte Aufklärungsarbeit über den Alkoholgenuß leisten. Des Weiteren wird die Stellung der Frau als Gattin und Mutter zur Alkoholfrage besprochen, und auf die durch Alkoholgenuß hervorgerufene Unmündigkeit und Schulunfähigkeit hingewiesen. Bei Reiseausgaben zur Bekämpfung der anderen Verkehrsmittel unter anderem im nur wenig zur Bekämpfung der inneren Sicherheit der großen Teil des deutschen Volkes abzurufen, der so einträglich zur Erhaltung von Alkohol gewohnt hat, den deutschen Kaiser, am wichtigsten durch einen Kommerzienrat zu wählen, ferner ist bei allen Verkehrsbeamten, im besonderen Eisenbahnern, Alkoholfreihaltung zu fordern, da der schädliche Einfluß von bereits 1-2 Glas Bier auf das Hirn nachgewiesen ist. Der Kampf gegen Wirtshaus und gerade hier wertlos. In allen Betrieben ist Urlaub für alkoholfreie Getränke zu schaffen und möglichst Alkoholverbot durchzuführen. Des Weiteren werden eine Reihe von Forderungen, die der neutrale Genußmplexorden ebenfalls in sein Programm aufgenommen hat, besprochen. Gemeindefreiwirtschaft, Kindererziehung, bühnenteaterrichtung, kommunale Trinkschanksteuer, Erziehung von alkoholfreien Volksschülern u. a. In der Resolution gab Herr Trinkschanksteuer die wichtigste Vorlesung zur Bekämpfung des Alkohols, besonders verurteilt er Dancenshallungen, Kegel von Bierern, vertriebenen Getränke an Straßenbahnen im Dienst, Anheftung von Wankern.

Die Jüdische Kranken-Unterstützungs-Kasse. Viktor Cholim hat ihren Rechenschaftsbericht für das Jahr 1913 Ratunggemäß dem hiesigen Synagogenvorstand zur Prüfung vorgelegt. Die Kasse wurde wieder von hilfebedürftigen Kranken und gebrechlichen Armen sehr in Anspruch genommen, jedoch die ihr von wohlthätiger Seite im vergangenen Jahre zugeflossenen, beträchtlichen Gaben nicht ausreichten und sich ein Defizit von M. 1277.20 ergab. Die Kasse veranschlagt im Jahr 1914: an Verwaltungskosten M. 2000, Reduktamente, medizinischen Hilfsmittel und Bücher M. 888.57, zusammen M. 4912.87. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Kasse immer mehr Freunde findet, welche ihre gegenwärtigen humanitären Bestrebungen durch reichliche Zuwendungen unterstützen, damit sie den gestiegenen, dringenden Anforderungen nun einigermaßen entsprechen kann.

Neues aus Ludwigshafen.

Der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein. „Falsch“ Ludwigshafen a. Rh. veranstaltete am Samstag Abend in den oberen Räumen des Bürgerbräus in Ludwigshafen ein Jubiläumstrachtenfest. Zehn, in den deutschen, bayerischen und österreichischen Farben, mit Gürteln durchzogen, schmückten die an sich schon eleganten Räume. Die äußerst geschmackvolle Dekoration, verbunden mit vorzüglichen Karikaturen aus dem Alpenleben, die ein besonders originelles Gepräge gaben, hatte die Möbelhandlung Schäffler in schmuckvoller Weise arrangiert. Den hinteren Teil des großen Saales nahm eine Kuppel ein, die zugleich als Musikpodium diente und von der Firma Kutterer erfüllt worden war. Eine Abteilung des 17. Infanterie-Regiments aus Germersheim in Kampfrüstung sorgte für den musikalischen Teil des Abends. Gegen 9 Uhr

nahm die Festlichkeit ihren Anfang mit einer Begrüßung der Anwesenden durch Herrn Bödler in Form eines Prologes in althayerischer Mundart. Herr Oberbeamter Schulze hielt hierauf die Rede und führte dabei aus: Die 25jährige Wiederkehr der Gründung unserer Sektion und zugleich das silberne Jubiläum wollen wir in Form eines einfachen und bescheidenen Kostümfestes feiern, wie wir dies die 25 Jahre her gemacht haben. Redner begrüßte alsdann die Gäste und dankte ihnen für ihr zahlreiches Erscheinen, mit dem Wunsche, daß sie einige frohe Stunden verleben möchten. Am einige wissenschaftliche Daten des Vereins bekannt zu geben, berührt der Redner verschiedene Hauptmomente aus dem Leben der Sektion. Drei Namen sind es, die er an dieser Stelle vor allen Dingen nannte: Dr. Alois Geißel, Igl. Schulz in Klingen, Max Förderreuther, Rektor in München, und Professor Dr. Emmerich Vayberger, Bassau. Diese drei Herren haben sich um die Entwicklung der Sektion unschätzbare Verdienste erworben. Sie sind die eigentlichen Gründer der Sektion, denn sie haben als begeisterte Freunde der hohen Gebirgsarbeit die entsprechende Anregung gegeben, die am 11. Dezember 1888 zur Gründung der Sektion geführt hat. Mit nur 25 Mitgliedern, so führte der Redner weiter aus, ist der Verein ins Leben getreten. Beim dabei berücksichtigt wird, wie die gesellschaftlichen Verhältnisse in Ludwigshafen gelagert sind und wie so weit von unserem Wirkungsgebiet, dem Hochgebirge, entfernt liegen, so muß es mit berechtigtem Stolz und Befriedigung erfüllen, daß wir mit 300 Mitgliedern in das neue Vereinsjahr eingetreten sind. Möge es der Sektion auch fernerhin vergönnt sein, mit den gleichen Erfolgen für unsere schöne Sache zu wirken und möchte sie blühen, wachsen und gedeihen alle Zeit. Wie es in Alpenvereinen üblich ist, haben wir auch in unserer Sektion die Einrichtung getroffen, für 25jährige Mitgliedschaft das silberne Ehrenzeichen zu verleihen und möchte ich nur wünschen, daß ich in die Lage komme, dieses Zeichen alljährlich zahlreichen Herren übergeben zu dürfen. Heute sind es die Gründungsmitglieder und zwar außer den bereits genannten Herren Kommerzienrat Karl Geßwein, Bad Dürkheim, Kaiserl. Geh. Reg.-Rat Theodor Geiß, Berlin, Kaufmann Ferd. Kuelius und Fabrikant Jean Kohrbach, Ludwigshafen. Möchten diese Herren auch fernerhin Treue halten und es ihnen vergönnt sein, diese Auszeichnung in voller Würde und Gesundheit noch recht viele Jahre zu tragen. Nach der persönlichen Uebersichtung des Ehrenzeichens an die anwesenden Herren Kuelius und Kohrbach und einem stillen Gedanken an den Kommerzienrat Kixius und Dr. Geiß schloß der Redner seine Worte mit einem Hoch auf die Gründungsmitglieder. Weitere Gratulationen waren eingehend von Geh. Rat Geiß, Berlin, Sektion Pfalz, Gau Mannheim, Sektion München, Dr. Vayberger, Seinsling, Geißel und Windorf. Darauf wechselten Tänze mit Diabolo-Vorträgen und Darbietungen eines Schnellmalers. Touristen, Welpler und Bauern bewegten sich in buntem Gemisch untereinander, so daß das Ganze ein farbenprächtiges Bild bot. Die vorderen Räume waren als Bierstube, wo ein vorzüglicher Jubiläumsbier ausgeschenkt wurde, eingerichtet. Für die Damen war eine Koffeestube vorhanden und ein Photograph entfaltete seine Tätigkeit, um die interessanten Momente des Abends festzuhalten. Eine Gemütslichkeit, wie man sie nur selten findet, hatte bald Platz gegriffen, so daß der Abend in genussreicher Weise verlief und bei den Besuchern, die sich auch reichlich aus Mannheimern rekrutierten, noch recht lange in Erinnerung bleiben wird. Der Lokalwirt, Herr Gerkenmeyer, hatte es verstanden, neben einem vorzüglichen Dinner vorzügliche Küche zu bieten, so daß jeder auf seine Rechnung kam.

Stimmen aus dem Publikum.

Zu früherer Schluß der Schiffsbahnen.
Es ist sehr bedauerlich, daß hier von 6-8 Uhr abends alle Schiffsbahnen geschlossen sind. Die mangelnde Beamtung oder Kaufmann kommt um 5 oder 6 Uhr nach Hause und würde sich gerne noch 2-3 Stunden vor dem Abendessen an dem Schiffsbahnport erfreuen. Aber nirgends hat er Gelegenheit: Alle Bahnen sind zu. Abends ist er vielleicht verblüdet und so muß er auf den gesunden Sport verzichten. Man muß die Sportfreunde nicht grundlos an der Ausübung hindern; zumal ihnen der Weltvorgott die Gelegenheit zur Genüge bedrängt. Bahneinigen ist kein Grund zu schließen. Das kann auch wie im benachbarten Heidelberg schiefwies geschehen und das Publikum kann sich derweil auf einen gefürzten Teil der Bahn beschränken. Oder spielt gar der Geldpunkt die Hauptrolle? Das wäre bedauerlich. Im übrigen kann das nicht viel ausmachen. Wer abends läuft, läuft mitags nicht und umgekehrt. Also, wolle man allen Sportfreunden die Freude gönnen und die Bahnen am Tennisplatz und Tennisplatz auch von 6 bis 8 Uhr offen lassen.
Guter für sowie.

Eine Bemerkung.
In Nr. 3 Ihres Blattes fragt ein „Naturfreund“, warum die Lindenbäume vor dem Hause P. 7, 11 umgeben wurden. Seine Bemerkung ist nicht uninteressant, denn es wurde kein einziger Lindenbaum umgehauen, sondern zwei Ahorn und zwei Zwergelchen, und zwar nicht vor einem Hause, sondern überhaupt in der Anlage. Diese Bäume waren so formlos und häßlich, daß die Stadtgärtnerei jedenfalls Recht gehabt hat, sie umhauen zu lassen. Die Anlage gehört aber dem noch mehr gelohnt, denn im Schatten der vielen Bäume stehen die anderen Gemüts, der Rosen, die Blumen und die Heden. — Man darf nicht zuviel auf ein Grundstück pflanzen, sonst geht ein Teil davon zugrunde. Hier war und ist jetzt noch ein Baum vorhanden. — Der Herr Naturfreund möge

aber, mit Hilfe eines Botanikers, nachsehen und so wird er finden, daß die alten Lindenbäume noch alle vorhanden sind. — Wobin soll es führen, wenn ein Jeder, der noch keine krumme Zwergelchen von einem Lindenbaum untergehauen kann, sich erlaubt, die Stadtgärtnerei zu tadeln! —
Ein Unparteilicher.

Nachmal der Bahnübergang Speckweg-Waldhof.

Die Zustände am Bahnübergang Speckweg-Waldhof werden täglich schlimmer. Unterzeichnete hat das zweifelhafte Vergnügen, diesen Ort täglich mehrmals überschreiten zu müssen, und hat bis heute noch nicht beobachtet können, daß die verschiedenen „Eingekandts“ in hiesigen Tagesblättern auch nur von dem geringsten Erfolg waren. Im Gegenteil: es ist schlimmer geworden! Von dem unbeschreiblichen Schmutz, welcher hier oft die Straße bedeckt, und der Lebensgefahrlichkeit dieser Stelle ist oft genug tauben Ohren geredet worden. Nun kommt noch etwas neues hinzu. Die Schrankenwärter finden es nicht mehr für nötig, wenn zwei Züge in einem Zeitabstand von 4-6 Minuten aufeinander folgen, die Schranken zu öffnen, oder, was noch schlimmer ist, warten nach dem Vorbeifahren eines Zuges noch ein paar Minuten, um dann erst mit der größten Seelenruhe das wartende und schimpfende Publikum hinüber zu lassen. Schnelle Abhilfe tut dringend not!

Aus dem Großherzogtum.

Siedersheim, 25. Jan. Hier hat die Wahl der Arbeitervertreter zur Krankenkasse stattgefunden. Bisher hatten die Sozialdemokraten die alleinige Vertretung. Diesmal aber errangen die vereinigten bürgerlichen Arbeiter die Mehrheit. Sie erhielten 25 Sitze, die freien Gewerkschaften 19.

Freidrichsfeld, 26. Jan. Ueber die hiesige Bürgermeisterei zerbrachen sich verschiedene Leute den Kopf. In Mannheimer Zeitungen wird sogar schon ein Kandidat empfohlen. Es handelt sich dabei lediglich um die Stimmungsfrage einer bestimmten Stelle.

Ladenburg, 26. Jan. Heute nachmittags 1 1/2 Uhr erlitt im Reder der 13 Jahre alte Sohn des Straßenwärters Sauer, S. W. die am Ufer eines Biotzplatzes los und fuhr mit ihr etwa 300 Meter stromabwärts. Durch einen Anstoß am Ufer zerbrach die Blatte und der Junge verschwand in den treibschiffenden Fluten. Alle Rettungsversuche waren vergebens.

Weinheim, 25. Jan. Der 25jährige Sohn eines hiesigen Handwebers war im Oktober vorigen Jahres Werberv der Fremdenlegion in die Hände gefallen. Von Algier aus schreibt jetzt der Fremdenlegionär an seine hier wohnenden Eltern einen Brief, worin er mitteilt, daß sich von dem dort herrschenden Elend niemand einen Begriff machen kann. Seit Weihnachten seien 165 Mann desertiert, von denen ein Teil entkam. Die wieder eingegangenen Deserteur erhalten schwere Gefängnisstrafen. Zweimal täglich werden sie auf den Hof des Gefängnisses geführt, wo sie 60 Pfund Sand auf dem Rücken herumtragen müssen. Einer sei zweimal zu Boden, wurde dann ins Lazarett gebracht und starb bald darnach. Immer wieder kommen neue junge Deutsche, die sich von Werberv zum Eintritt in die Fremdenlegion haben betören lassen. Besser — so schließt der Brief — sich eine Kugel durch den Kopf zu jagen, als bei der Fremdenlegion elend zugrunde zu gehen. Der junge Weinheimer war in Elsass-Lothringen beschäftigt gewesen und zu seinem Unglück einer französischen Grenzbehörde in die Hände gefallen, die ihn unter allerhand Vorwänden zu bewegen wußte, den Kontrakt für die Fremdenlegion zu unterschreiben. Darauf wurde er nach Marokko gebracht, von wo die Fahrt nach Afrika angetreten wurde.

Weinheim, 25. Jan. Die Freiwillige Feuerwehr Weinheim, die zurzeit 160 Mitglieder und 6 Ehrenmitglieder zählt, hielt vor einigen Tagen ihre Generalversammlung ab. Die bezirksamtlich und vom Landeskommissar genehmigten neuen Satzungen werden zur Kenntnis genommen. Kommandant Kinkel teilt mit, daß die Inspektionsfahrt in Zukunft durch die Bundesfeuerwehr-Unterstützungs-Kasse in Karlsruhe erfolgt. Die Unfallversicherung der Feuerwehrleute, die höher mit Wirkung bis Ende 1914 durch den Gemeinderat erfolgt, wird daher eingestrichelt u. nur noch für 30 Mann, die gegenwärtigen Sicherheitsdienst leisten, ausreicht erhalten werden. Aus dem vom Kommandanten Kinkel erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Feuerwehrleute in Zukunft nicht mehr Wasserwehrendienst bei Hochwassergefahr zu leisten brauchen, da sich eine besondere Wasserwehr gegründet hat. Von den Veranstaltungen für 1914 sind zu erwähnen das Winterfest am 31. Januar, ferner eine gemeinschaftlich mit dem Kreisverein im Sommer geplante Fahrt zum Riederwaldsee, sowie im September der Besuch des Landesverbandes in Freiburg, verbunden mit dem 25jährigen Jubiläum der dortigen Freiwilligen Feuerwehr. Der Kassenbericht weist in Einnahme und Ausgabe 2381 M. auf. Die Sterbekasse hat zurzeit 167 aktive und 41 passive Mitglieder und einen Kassenbestand von 2619 M., was eine Zunahme von 423 M. bedeutet. Bürgermeister Dr. Weisstein überreichte für 25jährige Dienstzeit dem Kam. Anton Grotzki Diplom und Medaille, ferner den Kameraden Ludwig Eichwey I. Georg Kaiser und Paul Bay für 25jährige Dienstzeit je ein Diplom. Kommandant Kinkel schließt die Deklamationsfeier, bei welcher die einzelnen Abteilungen den Deklamierten noch je ein Geschenk des Corps überreichten, mit einem Hoch

auf den Großherzog und gibt Johann einen auf der Feuerwehrrückstellung in Leipzig angekauften Sauerstoffapparat der Sanitätskolonne in Weinheim, wofür Kolonnenarzt Dr. Dänz den herzlichsten Dank ausspricht, mit dem Wunsche, daß die Beziehungen zwischen Feuerwehr und Sanitätskolonne dauerhaft freundschaftlich bleiben möchten.

St. Leon, 24. Jan. Der Zigarettenmacher Sebastian Gehmann und Zimmermeister Aug. Lindau von hier wurden wegen Sittlichkeitsverbrechen infolge der Ergebnisse der Schwurgerichtsverhandlung gegen Ida Stegmüller verhaftet und in Wiesloch in Untersuchungshaft gehalten. Der wegen derselben Affäre verhaftete Ambros Jang von hier wurde wieder auf freien Fuß gesetzt.

Karlsruhe, 25. Jan. Im großen Rathssaal fanden sich am Samstag nachmittags auf Veranlassung des hiesigen Stadtrats eine große Anzahl von Bürgermeistern und sonstigen Gemeindevorstehern der Nachbarorte von Karlsruhe bis Rastatt-Baden-Baden-Pforzheim - Bretten - Bruchsal - Schwetzingen, ferner Geh. Oberregierungsrat Hornung von der Generaldirektion der badischen Staatsbahnen, Groß. Amtsvorstand Geh. Oberregierungsrat Seidemann-Karlsruhe, die Landtagsabgeordneten der einschlägigen Wahlkreise (u. a. Niehmann, Neß, Nieberbühl, Dr. Gerber), Vertreter der Handelskammer Karlsruhe und Pforzheim, der Handwerkskammer dieser beiden Städte, der Landwirtschaftskammer u. a. zusammen, um über die Verbesserung des Vorortsverkehrs von Karlsruhe mit den Nachbarorten zu beraten. Die Leitung der Versammlung lag in den Händen des Oberbürgermeisters Siegfried, der in flaren Worten den Zweck der Versammlung darlegte. Stadtratsmitglied Pfeiff legte in längerer Rede die Notwendigkeit der Einführung des Vorortsverkehrs für Karlsruhe dar. Die Grundgedanken des Vortrags fanden einen Niederschlag in nachstehender einstimmig angenommener Entschliessung: 1. Vom 1. Mai 1914 an einen Vorortverkehr auf allen in Karlsruhe mündenden Staatsbahnenbahnhöfen einzurichten. 2. Vom gleichen Zeitpunkt an zur Verbindung der Stadt Karlsruhe mit ihren wichtigeren Nachbarstädten einen direkten Fernverkehr in Form beschleunigter Personenzüge einzuführen. 3. Die Vorbereitungen zu diesen Maßnahmen so rasch als möglich in die Wege zu leiten und zur Erzielung zweckmäßiger Lösungen die berufenen Vertretungen von Stadt und Land, von Industrie und Landwirtschaft, von Handel, Gewerbe und Verkehr so frühzeitig und so weitgehend als irgend möglich zur Mitarbeit zuzuziehen.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 25. Jan. (Strafkammer 1.) Vorspender: Landgerichtsdirektor Schmitt.

Einen falschen Namen hatte der Schneider Fred. Heinrich von Karlsruhe angegeben, als man ihn hier fürzlich festnahm. Er tat das, weil er wegen Unterschlagung verfolgt wurde. „Sie sind Deferteur?“ fragte der Vorsteher. — „Nein, Schneider,“ lautete die Antwort. — „Sie verstehen mich falsch,“ meinte alsdann der Vorsteher, „auch Schneider können defertieren.“ Der Angeklagte bestritt dann, schadenfroh geworden zu sein. Er wurde zu vier Wochen Gefängnis verurteilt.

Ein schneidiger Fuhrmann ist Franz Dahlmann aus Frankenthal. Er fährt sich den Hund um die Elektrische und fährt drauf los. Dafür verurteilt ihn kürzlich das Schöffengericht in eine Geldstrafe von 25 M. Die Verurteilung des Rosselers wird zurückgewiesen.

Der Schiffer Franz Joseph Schweigert aus Schwetzingen entwendete neulich dem Branntweinführer Ernst Saller, der ihn in seine Bude aufgenommen, einen Mantel und andere Gegenstände. Wegen der Vorstrafen wird auf sieben Monate Gefängnis erkannt.

Wegen des Geldstrafen geht das Bezirksamt neuerdings tharf vor. Der Tagelöhner Bernhard Sackmann, der an einem Tage zweimal notiert wurde, weil er am Rastplatz Ude gestanden, hatte dafür drei und vier Tage Haft erhalten. Er legte Berufung ein, sich beschwerend, daß er allein von zehn Mann bestraft werde. Der betr. Schlichter hatte aber Anweisung erhalten, um keine Gewaltthatigkeiten vorzurufen, nur solche Leute aufzuschreiben, die er kenne. Weiter sagte Sackmann: „Wir müssen am Markt stehen, denn am Markt finden wir unsere Arbeit.“ Die Verurteilung wurde gleichwohl verworfen.

Vom Schöffengericht. Der Tagelöhner Jakob Wipper stahl am 12. Juni v. J. in Neckarau ein dem Händler Georg Weidner gehöriges Erbe und fuhr damit nach Ludwigshafen, wo er es dem Althändler Schöngt verkaufte wollte. Dieser traute aber der Sache nicht, da am dem neuen Hade der Schild der Firma weggenommen worden war, die das Rad verkauft hatte und erklarierte Anzeige bei der Polizei. Dem Schöngt wurde, welcher die Erhebungen machte, gab W. an, er hätte das Rad eingetauscht. Jetzt behauptete er, er habe das Rad bei Weidner in Durlach gekauft. Der Angeklagte ging schuldig, wurde aber in Mainz erwischt. Das Urteil lautete auf 2 Monate Gefängnis. — Der Arbeiter Josef Arduini von Durlach ging am 19. Oktober gerade heim, als sein Vater demagen von seinem Schwiegerjohne und dem Schwager Arduinis Brägel erhalten hatte, daß ihm das Blut aber das Gesicht lief. Die

Handels- und Industrie-Zeitung

Russlands Finanzen, Geldmarkt und Eisenbahnwesen.

Frankfurt a. M., 24. Jan. Auf Einladung der Handelskammer hielt kaiserl. russ. Hofrat Dr. A. v. Markow, Beamter für besondere Aufträge des kaiserl. russ. Finanzministeriums mit Genehmigung des kaiserl. russ. Finanzministeriums heute abend 7 Uhr im großen Börsensaal einen Vortrag über Russlands Finanzen, Geldmarkt und Eisenbahnwesen.

In der Einleitung wies der Redner darauf hin, daß, als die schweren Zeiten über Rußland nach dem russisch-japanischen Kriege hereinbrachen, man im Ausland an Rußlands weiterer Entwicklung ziemlich verzweifelte, da man das russische Reich nicht kannte. Die Verhältnisse und die Entwicklung, die Rußland auf finanziellen und wirtschaftlichem Gebiet genommen hat, haben aber alle die Prognosen über den bevorstehenden russischen Bankrott Lügen gestraft und Rußland hat finanziell und wirtschaftlich eine solche Entwicklung genommen, wie kaum ein anderer Staat in einer so kurzen Spanne Zeit. Darauf ging der Redner ein, indem er die Finanzlage Rußlands ein und entwarf ein Bild der Entwicklung der Finanzlage Rußlands in den letzten zwölf Jahren seit 1903 bis 1914. — 1903 bilanzierte das russische Budget in Einnahmen und Ausgaben mit 2 Milliarden Rubeln, für 1914 ist es mit über 3½ Milliarden veranschlagt. Die Einnahmen sind in diesen zwölf Jahren nicht so schnell gestiegen wie die Ausgaben. Die Zunahme der Ausgaben war am stärksten in den ersten sechs Jahren, von 1903 bis 1908, während von 1909 an bis 1914 die Einkünfte rascher zunahm, als die Ausgaben. Die Steigerung der russischen Einnahmen und Ausgaben, das Wachstum des Budgets des russ. Staates ist aber nicht durch Anziehen der Steuerschraube entstanden. Die meisten Einnahmen bezieht der russische Staat aus den Eisenbahnen und dem Branntweinmonopol mit je 25 Prozent, dann folgen die indirekten Steuern mit 20 Proz., die direkten mit 7% und die Zolleinnahmen mit 6,6 Prozent. Die Einnahmen aus dem Branntweinmonopol sind seit 1908 im Abnehmen begriffen. Die Einnahmen aus den Eisenbahnen wachsen von Jahr zu Jahr. Absolut sind für 1914 die Einnahmen aus den Eisenbahnen mit 858 Millionen Rubel, die Einnahmen aus dem Branntweinmonopol mit 936 Millionen Rubel veranschlagt. Die günstige Entwicklung der russischen Finanzen hat die russische Regierung in die Lage versetzt, nicht nur den Wiederaufbau der russischen Flotte, die Reorganisation und Verstärkung des Landheeres in Angriff zu nehmen und große Summen für neue Bahnbauten auszugeben, sondern auch einen großen Barvorrat in der Reichrentei von über einer halben Milliarde Rubel (über eine Milliarde Mark) anzusammeln. Der Referent wies im längeren auf die Bedeutung der Ansammlung des freien Barbestandes des russischen Staatsschatzes hin, welcher seit 1892 die verschiedensten Evolutionen durchgemacht hat. Dieser freie Barbestand sei nach dem russisch-japanischen Kriege vollständig erschöpft gewesen. Dieser hat im Jahre 1909 bloß 1 000 000 Rubel betragen und ist seit 1909 regelmäßig jährlich nur dank den Überschüssen der Einnahmen über die Ausgaben gewachsen, sodaß er nunmehr zum ersten Male dieses Jahr die obengenannte Höhe von über einer halben Milliarde Rubel erreicht hat. Der freie Barbestand der Reichrentei wird für schwarze Tage, eventuell als Kriegsfonds oder als Ausgleichsfonds, zur Deckung von Defizits in den Budgets oder endlich zur Durchführung besonderer Reformen aufbewahrt; er sichert Rußland gegen unerwartete Eventualitäten und bereitet das Land bei normalem Laufe seines politischen Lebens von der Notwendigkeit, zur Deckung der unerwarteten Bedürfnisse Anleihen aufzunehmen. Der Referent gab dann einige sehr interessante Zahlen über die Ausgaben des russischen Reiches für Heer und Marine einerseits und für die Eisenbahnen andererseits seit 1908 bis 1914. Von 1908 bis 1914, also in den letzten sieben Jahren, sind für das russische Landheer bewilligt resp. veranschlagt im ordentlichen Budget 3597 Millionen Rubel (über 7½ Milliarden Mark), für die Marine etwa 2400 Millionen Mark, zusammen für Heer und Flotte in diesen sieben Jahren 4671 Millionen Rubel, außerdem im Extraordinarium ½ Milliarde Rubel, sodaß in den letzten sieben Jahren Rußland für Heer und Flotte die enorme Summe von 5178 Millionen Rubel, beinahe 11½ Milliarden Mark, ausgegeben resp. veranschlagt hat. Für das Eisenbahnministerium sind für dieselbe Zeit im Ordinarium 4136 Millionen Rubel und im Extraordinarium 629 Millionen Rubel, insgesamt also etwa 10 Milliarden Mark, ausgegeben resp. veranschlagt. Die Ausgaben für Kultur- und produktive Zwecke betragen 1908 828 Millionen Rubel, 1914 1385 Millionen Rubel. Im einzelnen gedachte der Redner noch des Budgets pro 1914, wo die Ausgaben für Heer und Marine 850 Millionen Rubel oder 23½ Prozent des gesamten Ausgabenordinariums betragen, und die Ausgaben für Eisenbahnen 740 Millionen. Seit 1908 haben sich die Ausgaben für neue Bahnbauten mehr als verdoppelt. Die Staatsschulden Rußlands haben sich in den letzten fünf Jahren um 227 Millionen Rubel vermindert; zu Anfang dieses Jahres haben dieselben nur noch 8828 Millionen Rubel betragen.

Nach diesem Bilde ging der Redner zu der Schilderung des russischen Geldmarktes über, welcher ebenfalls in den Jahren seit 1908 ganz enorme Fortschritte machte. In Jahre 1908, so führt der Redner aus, lag das russische Wirtschaftsleben vollständig danelieder, das Land durchlebte erst die schwere Kriegszeit und die innere Krise. Die Umsätze des russischen Geldmarktes vollzogen sich unter sehr ungünstigen Auspizien. Der Diskont für dreimonatliche Wechsel betrug 7½ Prozent, Rußlands Industrie und Handel stockte. Die Hypothekenscheine standen sehr niedrig und die russischen Fondsbörsen wurden auf dem europäischen Geldmarkt gar nicht beachtet und als quantität négligeable behandelt, zumal Rußland noch in Nachwirkung der politischen Krise als Geldnehmer in Europa auftrat. Mit dem Jahre 1909 begann eine vollständige Umwälzung Platz zu greifen. Unter dem Einfluß der reichen Ernten der Jahre 1909 und 1910 ist ein vollständiger Umschwung auf allen Gebieten der russischen Volkswirtschaft wahrzunehmen. Die Umsätze der Banken steigen, der Hypothekenkredit befestigt sich, die Fondsbörsen bekommen neues Leben und der Wechselkurs fällt im Gegensatz zu dem steigenden ausländischen Wechselkurs. Der russische Wechselkurs hat im Jahre 1912 die geringe Höhe von bloß 4½ Prozent. Diese Umwälzung ist in sehr geschickter Weise von der russischen Finanzverwaltung ausgenutzt worden, indem die Russische Staatsbank immer mehr zu der wirklichen staatlichen Institution ausgebildet wurde, welche den inneren russischen Geldmarkt regelte, um ihn immer unabhängiger von der zutragenden Geldverwertung auf dem Weltmarkt zu machen. Die Russische Staatsbank hat die damalige Marktkonjunktur sehr geschickt ausgenutzt, was ihr insbesondere dadurch gelang, daß sie einen großen Goldvorrat hatte und hat, der noch lange nicht ausgenutzt wurde. Die Russische Staatsbank hat nämlich noch immer nicht soviel Papiergeld emittiert, als ihr nach ihrem Goldstatus nach recht zusteht; sie könnte jetzt noch gegen 300 Millionen Rubel Papier ausgeben. Der Referent wies dann noch darauf hin, daß die russischen Renten im Gegensatz zu den ausländischen Fonds stiegen, was teilweise dadurch zu erklären ist, daß in Rußland die Tilgung der Anleihen obligatorisch ist, ein System, zu dem man im Ausland erst neuerdings übergeht, wie aus der bevorstehenden Emission der neuen preußischen Staatsbonds ersichtlich ist. Die günstige Lage des russischen Geldmarktes ist noch daraus zu ersehen, so führte weiter der Redner aus, daß die russischen Anleihen immer mehr nach Rußland in die Hände russischer Kapitalisten zurückgehen, was vornehmlich an der Verringerung der Zinszahlung im Ausland und der Erhöhung der Zinsbeiträge in Rußland selber bemerkbar ist.

Zum Schluß seines Vortrages besprach der Redner das russische Eisenbahnwesen und wies darauf hin, daß bei der Größe des russischen Reiches Bahnen nur auf Kosten des Staates zu bauen für Rußland undenkbar ist und daß der jetzige Finanzminister Kokowow neuerdings neben dem staatlichen Bahnbau die private Initiative auf dem Gebiete des Bahnbauwesens sehr fördert. In den letzten Jahren sind Konzessionen für neue Bahnbauten im Betrage von 826 Millionen Rubel, beinahe 2 Milliarden Mark, erteilt worden. Die Länge der russischen Staatsbahnen betrug im Jahre 1910 41 726 Werst, für das Jahr 1914 sind sie mit 43 720 Werst ausgerechnet. In den letzten fünf Jahren hat also die Länge der russischen Staatsbahnen um rund 2000 Werst zugenommen. In Bau befinden sich 2178 Werst, meist in Asien. Die Länge der russischen Staatsbahnen dürfte in den aller nächsten Jahren um weitere 4240 Werst zunehmen. Der Güterverkehr auf den russischen Staatsbahnen ist von 5 Milliarden Pud im Jahre 1907 auf etwa 7 Milliarden und der Passagierverkehr von 117 Millionen Menschen auf etwa 200 Millionen zur Zeit gestiegen. Charakteristisch für den russischen Eisenbahnverkehr ist die Zunahme der Passagiere dritter Klasse. Der Referent wies darauf hin, daß in Rußland 21 Linien offizieller Staatsbahnen vorhanden sind, von denen die Nordwestbahn eine Strecke von 2546, die Nordbahn 2942, die Südbahn 3063, die Südwestbahn 3906 Werst, die sibirische Bahn ungefähr 10 000 Werst ausmacht. Redner charakterisierte den Zustand dahin, daß die russischen Staatsbahnen meist Hauptmagistralen darstellen und vielfach, wie im Norden Rußlands oder in Asien, durch wasserlose und sandgegenden gezogen sind, um zu fruchtbaren Gegenden, die für den russischen Handel und für die russische Industrie von großem Wert sind, zu gelangen. Was nun die Privatbahnen betrifft, so betrug die Länge derselben am 31. Juli 1912 18 377 Werst. Zusammen mit den Staatsbahnen beträgt jetzt die Länge der russischen Bahnen 64 000 Werst. Im Jahre 1890 waren es bloß 30 000 Werst. Seit 1909 bis zum 1. Juli 1913 sind Bahnen konzessioniert für eine Länge von 14 311 Werst. Rußland befindet sich zudem auf dem Gebiet des Privatbahnbauwesens in einer Art Eisenbahnaufliebers, und die ganze Sache wäre der Regierung über den Kopf gewachsen, wenn der Finanzminister Kokowow nicht rechtzeitig die Sachlage übersehen und sie in eine planmäßige Richtung geschoben hätte. Kokowow hat seinen letzten Urlaub dazu benutzt, um den französischen Geldmarkt für die Aufnahme der russischen Eisenbahnanleihen zu gewinnen. Damit aber die einzelnen Bahnen nicht auf einmal Geld bekommen, das sie erst in mehreren Jahren verbrauchen könnten, hat der Finanzminister zum System der unifizierten Eisenbahnanleihe gegriffen. Diese Anleihe bleibt zwar als Anleihe jeder einzelnen Eisenbahngesellschaft, aber sie wird jährlich ein- oder zweimal in einem großen Betrage auf einmal zu mehreren 100 Millionen Franc emittiert. Die Obligationen sollen alle dieselbe Nummer tragen, äußerlich alle gleich aussehen und gemeinsame Tilgungs- und Tragefristen haben. Die Coupons sind überall die gleichen, wobei jede Bahngesellschaft unter ihrer eigenen Benennung eine Anzahl Obligationennummern in bestimmter Reihenfolge erhält entsprechend ihrem Beteiligungsanteil an der Anleihe und ihrer Baufrist. Als allgemeine Amortisationsfrist sind für die Anleihe 31 Jahre vorgesehen. Mit dieser Maßnahme wird der Geldmarkt nicht überlastet, weil das Geld nur sukzessive in einigen Jahren aufgenommen wird. Der erste Teil dieser Anleihe wird in den nächsten Tagen in Paris aufgelegt. Diese Maßnahme, so führte der Redner aus, wird sicherlich zu günstigen Resultaten führen und Rußland in die Lage versetzen, gleichzeitig eine ganze Reihe von neuen Bahnbauten in Angriff zu nehmen. Im ganzen sind für die nächsten Jahre neue Bahnen in der Länge von 30 000 Werst projektiert.

Der Redner schloß: Mir will es scheinen, daß die berührten Fragen für Deutschland nicht nur ein platonisches Interesse haben. Deutschland und Rußland sind zu enge Nachbarn, als daß sie in ihrem wirtschaftlichen

Leben nicht eng aufeinander angewiesen wären. Die Entwicklung auf finanziellem und wirtschaftlichem Gebiet, welche Rußland genommen hat, ist zu großartig, als daß sie nur vorübergehender Natur sein könnte. Das ganze Rußland wird gewiß mit der Zeit dank dieser Entwicklung sich von Auslande finanziell und wirtschaftlich unabhängiger machen können, aber dazu bedarf es noch langer, langer Jahre. Augenblicklich benötigt es noch des Auslandes, seines Kapitals, seiner technisch-wirtschaftlichen Erfahrung und in dieser Beziehung, wenn auch nicht mit dem Kapital, eröffnet sich für Deutschland ein großes Arbeitsfeld in Rußland, ein Feld für ein freundschaftliches Zusammenarbeiten beider mächtigen Nationen für die friedliche Erhaltung ihrer wohlverworbenen Güter.

Zu dem Vortrag waren u. a. der hessische Finanzminister Braun, Regierungspräsident von Meister, Eisenbahnpräsident Reueaux, Generalmajor Scherbening, Oberbürgermeister Voigt, Fräulein v. Bellegarde, Hofdame der Kaiserin, Reichsbankdirektor Geheimer Rat Belling, Geheimrat Andreae, der russische Gesandte in Hessen, Exzellenz van der Vliet, der russische Generalkonsul Exzellenz v. Danier, der Agent des russischen Handelsministeriums, Staatsrat von Felkner, der russische Konsul in Mannheim vom Brosset, der hiesige russische Vizekonsul Wawrow sowie zahlreiche Vertreter des Handels und der Industrie erschienen.

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt a. M., 26. Jan. Die Spekulation beschäftigte sich bei Beginn dieser Woche zunächst mit der Festsetzung der Prolongationsätze. Geld war leicht erhältlich und willig angeboten. Die Tendenz im allgemeinen ließ zunächst einen befestigten Grundton erkennen, das Geschäft ist aber mit wenigen Ausnahmen ruhig. Es lagen überwiegend günstige Nachrichten vor. Deutschlands Kohlenversorgung im Jahre 1913 weist durchweg Rekordziffern auf; die Ausfuhr ist in allen Sorten gestiegen. Guten Eindruck hinterließen die Dividendenden der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G.; daß die Gesellschaft erhebliche höhere Überschüsse erzielt hat, berechtigt zur Erwartung einer höheren Dividende. Der Kampf der Schiffahrtlinien läßt nach neueren Meldungen eine Verständigung als wahrscheinlich erscheinen. Die Balkanangelegenheiten legten der Börse Reserve auf.

Was die einzelnen Märkte betrifft, so setzten Montanpapiere auf Realisationen niedriger ein. In Gelsenkirchener waren die Umsätze vorübergehend etwas lebhafter. Von Bahnen wurden Schantungbahn lebhafter gehandelt, österreichische Bahnen behauptet, amerikanische Bahnen gut behauptet. Schiffahrtssaktien zeigten ein festes Aussehen, besonders Paketfahrt. Elektrizitätspapiere waren ungleichmäßig, Edison fester. Bankaktien unterlagen nur geringen Schwankungen. Die Tendenz für diese Werte war zunächst behauptet. Interesse bestand für Petersburger internationale Handelsbank u. Diskonto Kommandit Heilmische Anleihen lassen weitere Nachfrage erkennen. Am Markt der fremden Renten waren Russen und Mexikaner mehr beachtet.

Öffentliche Finanzen.

Ankauf einer Gastabrik durch eine Stadtverwaltung.
Die Stadt Biebrich am Rhein hat beschlossen, die Aktien der Akt.-Ges. für Gasfabrikation in Biebrich-Mosbach für 1 080 000 M. anzukaufen.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Reichsbankausweis vom 23. Januar.
Die nunmehr vorliegende Wochenübersicht der Reichsbank vom 23. Januar zeigt die volle Berechtigung der bereits gemeldeten Diskontermäßigung auf 4½ Prozent. Durch Wechsel und Lombard ist das Institut um 96,03 (181,62) Mill. M weniger in Anspruch genommen worden, als in der Vorwoche. Der Notenumlauf ist um weitere 126,04 (130,46) Mill. M zurückgegangen. Dagegen hat der Metallbestand um 42,36 (47,44) Mill. M zugenommen, darunter der Goldbestand um 30,0 (33,89) Mill. M. Das Deckungsverhältnis der Noten beträgt 84,80 Prozent gegen 79,10 Prozent in der Vorwoche und 66,66 Prozent im Vorjahr. Die Deutsche Reichsbank verfügt über eine steuerfreie Notenreserve von 342,90 Mill. M gegen eine Notenreserve von 159,43 Mill. M am 15. Januar 1914 bezw. eine Notensteuer von 17,23 Mill. M am 23. Januar 1913. Die Besserung gegenüber dem Vorjahr beträgt also 360,13 Mill. M. Der Tabelle zeigt folgendes Bild:

1913 gegen die Vorwoche		Aktiva (in M. 1000)		1914 gegen die Vorwoche	
1 203 831	- 47 435	Metallbestand	1 601 177	- 42 360	42 360
911 537	- 33 891	darunter Gold	1 296 457	- 29 890	29 890
29 288	- 4 982	Reichs-Kassen-Scheine	71 411	- 7 844	7 844
30 716	- 10 623	Noten anderer Banken	45 382	- 7 221	7 221
1 294 796	- 136 138	Wechselbestand	102 745	- 84 352	84 352
62 145	- 25 323	Lombarddarlehen	86 313	- 11 676	11 676
47 313	- 22 043	Effektenbestand	317 331	- 35 849	35 849
191 691	- 7 110	Sonstige Aktiva	212 862	- 4 317	4 317
				Passiva	
160 000	(unver.)	Grundkapital	160 000	(unver.)	160 000
98 937	(unver.)	Reservefonds	70 041	(unver.)	70 041
1 853 073	- 130 482	Notenumlauf	1 823 086	- 126 036	126 036
710 335	- 17 803	Depositen	950 259	- 53 224	53 224
74 445	- 1 175	Sonstige Passiva	78 690	- 3 984	3 984

Amerikanisches Geldumlaufsystem.

Boston, 25. Jan. Geheimer Justizrat Rieber erklärte auf einem ihm zu Ehren gegebenen Diner, er sei der Meinung, daß das neue amerikanische Geldumlauf-System einen großen Fortschritt bedeute, da es für den Handelskredit die Grenzen erweitern und den Geschäftsverkehr zwischen Europa und den Unionstaaten leichter gestalten werde.

Schweizerisches Bankgesetz.

Infolge der Zahlungseinstellungen im Tessin werden laut Berl. Tageblatt von schweizerischen Bundesräte Vorarbeiten zum Erlaß eines Bankgesetzes in die Wege geleitet.

Banque d'Athènes.

Athen, 25. Jan. Die frühere Verwaltung der Banque d'Athènes teilte im letzten Sommer mit, daß sie infolge von Verlusten ein Moratorium benötige. Nach Ablauf des Moratoriums ist jetzt die Untersuchung für die Geschäftsführung der Bank wieder aufgenommen und die Verwaltung der Mitglieder der Verwaltung Matras, Ehiopolis und Enbikiros verfügt worden. Es wird berichtet, daß diese Verhältnisse auf die gegenwärtige Lage der Bank keinen Einfluß haben, da die gegenwärtige Verwaltung mit der früheren in keiner Beziehung stehe.

Kolonialwerte.

(Bericht vom Deutschen Kolonialkontor, G. m. b. H., Hamburg, 36, Hohe Bleiche 28.)
Diamantwerte konnten sich größtenteils weiterhin befestigen, so besonders Pomona, die um zirka 40 Prozent anstieg. Weiß de Meillon Aktien waren in Erwartung einer mindestens gleich hohen Dividende wie i. V. zu höheren Preisen gesucht, dagegen mußten Kolmanskop Diamantanteile den vorwöchentlichen Nutzen wieder hergeben. Carl Bökler u. Co. Aktien waren bei geringen Umsätzen zirka 10 Prozent höher gefragt. Pflanzungswerte lagen fast gänzlich unverändert. Nur Sisalagaven konnten ihren Preis verbessern. Von Südschweizer haben die lebhaften Umsätze der Neu Guinea Vorzugsanteile nachgelassen, dieselben sind gegen die Vorwoche fast ziemlich unverändert. Deutsche Südschweizer weiter befestigt. Von sonstigen Werten mußten Stoman Salpeter mehrere Prozent im Kurs nachgeben. Mittelamerikanische Kaffeeplantagen sind zu letzten Preisen gut gefragt. Upper Egypt Irrigation shares weiter angeboten.

Handel und Industrie.

Amerikanischer Tabaktrakt.

Im Reichstag hat der Abgeordnete Keintzh (nat.) in seiner Rede zum Etat des Reichsamt des Innern in eindringlichen Worten auf die schweren Gefahren hingewiesen, die einem wichtigen Gebiet der deutschen Volkswirtschaft, nämlich der gesamten Tabak-, Zigarren- und Zigarettenindustrie, von dem amerikanischen Tabaktrakt drohen. Sehr zeitgemäß kommt da eine zusammenhängende Darstellung der ganzen Trustfrage in ihrer Entstehung, Entwicklung und ihrem jetzigen Stande, die von den „Vereinigten Tabak-Zeitungen“, Berlin, unternommen wird. Die Veröffentlichung des gesamten Materials wird zwar eigens zu diesem Zweck erscheinende Sondernummern der „Vereinigten Tabak-Zeitungen“ in Anspruch nehmen. Die Herausgabe erfolgt in enger Fühlung mit maßgebenden deutschen Industriekreisen, um noch rechtzeitig den Bestrebungen des Trusts, der in Deutschland bereits weiter vorgedrungen ist, als die Öffentlichkeit ahnt, einen Damm entgegenzusetzen zu können.

Mitteldeutscher Fabrikanten-Verein.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Mainz, 24. Januar. Der Mitteldeutsche Fabrikanten-Verein hielt am 22. d. Mts. in Mainz, Kasino „Hof zum

Gutenberg", unter dem Vorsitz des Herrn Professor Dr. Beck seine ordentliche Generalversammlung unter starker Beteiligung ab. Der Verein hat an Mitgliedern und Beiträgen im letzten Jahre erheblich zugenommen. Bei der Vorstandswahl wurden die ausscheidenden Herren: Dr. G. Böhner (Darmstadt), Karl Dyckerhoff (Biebrich a. Rh.), Kommerzienrat P. Fehr-Flach (Wiesbaden), Baurat Hering (Gustavsburg bei Mainz), Carl Ihm (Mainz), Dr. W. F. Kalle (Biebrich a. Rh.), Karl Klingspor Offenbach am Main), Direktor Karl Kohn (Frankfurt a. M.), Direktor Professor Dr. Carl Müller (Ludwigshafen a. Rh.) und Kommerzienrat Seibert (Biebrich a. Rh.) einstimmig wiedergewählt.

In seinem Geschäftsbericht behandelte der Vereinssekretär, Syndikus Meesmann, u. a. die durch den neuen Zolltarif und das Zollverwaltungs-gesetz geschaffene Lage in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Erfreulich sei, daß zwei schickliche Bestimmungen des Zollverwaltungs-gesetzes unausgeführt bleiben dürften, die Bevorzugung der auf amerikanischen Schiffen eingehenden Waren und die Vorlegung der Geschäftsbücher durch Exporteure. Es gelte nun, die allerdings nicht sehr zahlreichen Zollermäßigungen nach Möglichkeit auszunutzen, ferner den Markt in den Vereinigten Staaten überhaupt intensiver unter Berücksichtigung seiner besonderen Bedürfnisse zu bearbeiten und drüben die von den Vereinigten Staaten umworbenen fremden Märkte, namentlich in Mittel- und Südamerika, schärfer ins Auge zu fassen. Hier müßten Reichsregie-rung und wirtschaftliche Körperschaften in groß-zügiger, dem praktischen Bedürfnissen ent-sprechender Weise zusammenwirken. Auch gelte es, den ganz irrigen, von einem Teile der Presse systematisch geäußerten Vorstellungen der Ameri-kaner über deutsche Verhältnisse durch Auf-klärung entgegenzuwirken. Besondere Einrich-tungen zu diesem Zwecke seien nötig; Verhand-lungen hierüber schwebten bereits. Dagegen sei von der Gründung neuer Wirtschaftsvereine, wie sie neuerdings beabsichtigt sei, nach dem Urteile von Sachkennern für amerikanische Verhältnisse wenig zu erwarten. Die Versammlung pflichtet diesen Ausführungen bei. Sodann hielt Professor Dr. Pöhl-Frankfurt a. M. einen Vortrag über: „Neuere nationalökonomische Lehren über die Stellung des Unternehmers und der Arbeiter im Wirtschaftsleben“ und kritisierte dabei besonders die Anschauungen der katholisch-sozialistischen Richtung der deutschen Nationalökonomie über diesen Gegenstand. — In der Besprechung dieses mit großem Beifalle aufgenommenen Vortrages wurde auf die durch den Kathedersozialismus mitverursachte falsche Stellungnahme der Öffent-lichkeit gegenüber der Werk-Vereinsbewegung hingewiesen. Diese Bewegung stelle wieder die gemeinschaftliche Arbeit von Unternehmer und Arbeiter eines Werkes in den Vordergrund und fördere dadurch nicht nur das Interesse beider Teile, sondern auch das Volksganze. Es kam ferner zum Ausdruck, daß die Industrie infolge der einseitigen Parteinahme der Katheder-sozialisten das Vertrauen zur nationalökonomi-schen Wissenschaft verloren habe, daß sie aber gern solchen Vertretern der Wissenschaft, die vorurteillos an ihre Aufgabe herantreten, ihre Tore zum Studium der praktischen Verhältnisse öffnen werde.

Der Vortrag des Hrn. Prof. Dr. Pöhl wird ge-druckt werden. Von einer Erörterung der Frage „Fabrik und Handwerk“ wurde abgesehen, da die Verhandlungen hierüber im Reichsausschusse geliehen sind.“

Kleingewerbeindustrie.

Seit Anfang dieses Jahres hat sich die Ge-schäftslage im Gegensatz zu der schweren Eisen-industrie nicht gebessert; während die Preise für B-Produkte besonders für Stabeisen und Bleche sowie die Metallpreise eine Erhöhung erfahren haben, ist es den Kleingewer-bebetrieblen nicht gelungen, ihre Verkaufspreise aufzubessern. Eine Ausnahme machen nur einige wenige Branchen, in denen feste Preiskonven-tionen bestehen, wogegen in den meisten Zweigen der deutschen Kleingewerbeindustrie infolge des scharfen Wettbewerbs und der steigenden Her-stellungskosten die Verkaufspreise kaum einen Nutzen lassen. In vielen Betrieben wird bereits mit längerer Zeit mit Einschränkung gearbeitet, nachdem die Lager schon einen bedeutenden Um-fang angenommen haben. Alle Hoffnungen ist jetzt auf das kommende Frühjahr gerichtet, wo man bei billigerem Geldstand ein lebhafteres Bau-geschäft erwartet, das auf viele Zweige der Klein-gewerbeindustrie wieder befruchtend einwirken soll. Die Syndikationsbestrebungen sind nach dem Zusammenbruch der Röhrenverhandlungen auch im Klein-gewerbe ziemlich ins Stocken geraten. Mit Jahresabschluss haben übrigens wieder einige Verbände der Kleingewerbeindustrie zu existieren aufgehoben nämlich der Verband Deutscher Amböwerke und der Ofenrohrver-band. Die Verhandlungen zur Syndizierung der Sennen sind ins Stocken geraten. Man scheint sich vielfach noch nicht genug durch Preisunter-bietungen geschädigt zu haben, um endlich ein-zusehen, daß ein vernünftiger Zusammenschuß der gleichen Branche nur Vorteil bringen kann. Bekanntlich arbeitet auch der Handel lieber mit Konventionen, wo er mit einer stabileren Preis-politik rechnen kann, als mit dem fortwährenden Auf und Nieder des freien Wettbewerbs. Im all-gemeinen ist man von der gegenwärtigen Ge-schäftslage nirgends erlöst. Eine große west-fälische Eisenwarenfabrik, die als Spezialität Bau-beschläge herstellt, schreibt uns auf unsere Dia-gnostische Rundfrage: „Speziell ist es in Bau-sachen äußerst still und der Ordnungsgehalt läßt sich zu wünschen übrig. Wenn die Rohmate-rialienpreise auch eine aufsteigende Tendenz an-nehmen, so bleiben die Preise der Fertigfabrikate doch sehr gedrückt, die vorliegenden Ordern werden heiß umstritten und die Folge davon ist, daß die Preise auf keine gesunde Basis kommen. In einigen Artikeln, speziell in Baubeschlägen haben sich Syndikate gebildet; wenn ja auch dadurch die Preise gestärkt gestaltet worden sind, so bringt die geringe Beschäftigung dennoch keinen Nutzen.“

Etwas hoffnungsfreudiger beurteilt die Situation eine andere Metallwarenfabrik A.-G., die uns fol-gendes schreibt: „Die Besserung, welche wir in unserer Branche für 1914 bestimmt erwarten, kann erst in ihren Anfängen festgestellt werden, wenn überall die Januaraufnahmen stattgefunden haben und für das neue Geschäftsjahr die not-wendigen Einkäufe gemacht werden. Dement-

sprechend beginnen wir auch jetzt erst mit un-seren Reisetouren und können erst gegen Anfang Februar bestimmt sagen, ob ein besseres Ge-schäft zu erwarten ist. Etwas besser sind in der allerletzten Zeit die Aufträge schon eingegangen, jedoch ist diese Tatsache als eine Besserung noch nicht bestimmt zu bezeichnen, weil wir noch nicht wissen, wie die Fortsetzung ist. Von Zusammen-schlußbestrebungen haben wir in unseren Arti-keln von keiner Seite etwas gehört.“

Aus der Schlüsselerindustrie hören wir, daß, so-wie Konventionen bestehen, die Geschäftslage sich in normalen Bahnen weiterentwickelt. Lie-gegen schreibt uns eine Fabrik für Türschloßer für Baubedarf: „Im Monat Dezember 1913 bis jetzt blieb die Nachfrage weiter recht schwach; eine Anzahl Aufträge zur Lieferung zum Früh-jahr gingen zwar ein, indes macht sich auch wie vor eine starke Zurückhaltung seitens der Kund-schaft bemerkbar. Gekauft wird nur der not-wendigste Bedarf. Für die kommende Saison kommt in der Hauptsache der Hypothekemarkt in Frage. Sind Hypothekengelder besa- und billiger zu haben, dann dürfte in diesem Jahre auch die Bautätigkeit davon profitieren und lebhafter als im Vorjahr werden. Dies aber muß zunächst abgewartet werden, um Schlüsse nach irgend einer Richtung zu ziehen. Es ist anzunehmen, daß der Bankmarkt weiter zurückgeht, billigeres Geld wird ohne Zweifel auch zum Teil dem Hypothekemarkt zugute kommen. Zusammen-schlußbestrebungen sind gegenwärtig in der Branche nicht zu melden.“

Man hört also vielfach aus der Kleingewerbe-industrie, daß Zusammenschlußbestrebungen im-mer noch nicht vorhanden sind, aber auch dort, wo lose Konventionen bestehen, ist die Situation nicht immer günstig, wenn nämlich Outsider durch Preisunterbietungen den Markt verderben. Dieses ist z. B. in Schrauben und Nietten der Fall. Speziell hat der Niettenmarkt eine derartige ungünstige Entwicklung genommen, daß die Preise längst verlustbringend geworden sind. Darüber schreibt uns ein westfälisches Nietten-werk folgendes: „Die letzten Submissionen haben weitere Preisrückgänge zutage gebracht, die erheblich unter dem Konventionspreis stehen. Bei derartigen Geschäften kann von einem Nutzen nicht geredet werden, vielmehr sind solche Preise für die Fabrikanten verlust-bringend. Ob die wieder aufgenommenen Be-strebungen zur Herbeiführung einer Verständ-igung mit den vier aufstehenden Nietten-fabriken von Erfolg gekrönt werden, läßt sich heute noch nicht sagen. Die Aussichten sind unter diesen Umständen für den Niettenmarkt weiter recht ungünstig.“

In der Kettenindustrie haben sich seit Zusammenschluß der deutschen Kettenfabri-kanten zu einer Konvention die Preise etwas ge-bessert und die Beschäftigung ist normal zu nen-nen. Der Drahtmarkt liegt nach wie vor sehr darnieder. Es gibt nur kleine Aufträge zu schlechten Preisen. Ob hier demnächst die Syn-dikationsbestrebungen von Erfolg sein werden, hängt von dem Ausgang der Verhandlungen zur Erneuerung des Walzdrahtverbandes ab. Jeden-falls ist gegenwärtig der Drahtmarkt in einer solch schlechten Verfassung, daß die kleineren Fabriken nicht mehr lange mitkommen können.“

Aus dem Solinger Industriebezirk wird uns mitgeteilt, daß speziell in Schneide-waren das Geschäft zu wünschen übrig läßt. Das Weihnachtsgeschäft hielt sich in sehr engen Grenzen, sodann an ein Nachfüllen der Lager bei den Händlern vorläufig nicht zu denken ist. Die Betriebseinschränkungen nehmen daher zu. In-folge des Frostwetters hat sich das Geschäft in Schlittschuhen allerdings derartig gebessert, daß die Lagerverräte vielfach nicht aus-reichten, um den dringendsten Bedarf zu decken. Dieses Botte Geschäft in dieser Spezialbranche ist aber ein Ausnahmefall. Im allgemeinen wird auch im Solinger Revier über schlechte Beschäft-igung und unlohnende Preise geklagt.

Deutsche Spielwaren-Industrie.

sh. Berlin, 24. Jan. Im Außenhandel des deutschen Reiches figuriert mit dem beträchtlichen Posten von 130 Millionen jährlich der Titel „Spielwaren“. Es ist ein gut Teil der deutschen Volkswirtschaft, der in dieser Summe zum Aus-druck kommt, und ganze Gegenden unseres Vater-landes sind auch heute noch auf das Gediehen der spielwarenindustrie grade noch so angewiesen, wie zu jener Zeit, als Nürnberg Tausend durch die Länge ging. Die alte Pegnitzstadt ist von jeher in der Herstellung von künstlerischen Spiel-waren groß gewesen. Man weiß, daß hier für Fürstentümer Wunderwerke an Spielaschen angefertigt wurden, deren Wert nach heutigem Gelde in die Zehntausende von Mark ging. Die Herstellungsorte für die billigen Spielwaren finden sich namentlich im sächsischen Erzgebirge und im Thüringischen Walde. Hier werden die Sachen in der Hausindustrie mit starker Ar-beitsteilung hergestellt, der Aufkäufer durchzieht die Dörfer und sammelt die fertigen Waren ein, die er dann an den Großhändler abgibt. Der Verdienst der Leute ist kein großer, aber die Versuche sozial denkender Leute, die Thüringer von dieser Hausindustrie abzudrängen und sie lohnenderen Berufen zuzuwenden, sind gescheit-ert. Der Hauptabnehmer für die deutschen Spiel-waren ist Amerika, das für nicht weniger als 30 Millionen Mark jährlich schmilmt. Etwas ebensoviel mag der heimische Konsum be-tragen. Der nächstgrößte Abnehmer deutscher Spielwaren ist England, das jährlich für etwa 25 Millionen Mark verbraucht. Dann kommt in weiten Abstände Frankreich mit jährlich sechs Millionen. In Amerika macht sich, namentlich bei den billigen Sachen, die japanische Konkur-renz schon scharf bemerkbar. Man hat be-merkt, daß unter den Balkanwärem der Export nach diesen Ländern leidet würde. Das ist aber, wie aus einem Handelsamtsbericht hervorgeht, nur in beschränktem Umfang der Fall gewesen. Oklagi wird unter den Interessenten, daß durch die Nichtbeteiligung Deutschlands an der Welt-ausstellung in San Francisco wahrscheinlich das amerikanische Geschäft leiden werde. Wenn man bedenkt, daß die Gesamtproduktion deutscher Spielwaren im Jahre 1894 erst einen Wert von 24 Millionen hatte, wird man sich über den er-reichten gegenwärtigen Stand im Interesse der deutschen Allgemeinheit nur freuen können.

Verkehr.

Seebrachten und Rheinschiffahrt. Die Besserung im Seebrachtenmarkt, von der wir zuletzt berichteten, ist schnell wieder

in das Gegenteil umgeschlagen, und die Aussich-ten für die Zukunft sind heute alles eher als zu-riedenstellend. Besonders die letzte Entwick-lung im Schwarzen-Meer-Geschäft nach ihre Ein-wirkung nach allen Richtungen ausfallend nach-teilig geltend. Die um diese Zeit sonst von dort sich abwickelnde Aushubr ist weit hinter den Er-wartungen zurückgeblieben. Hierdurch erklärt sich das überreiche Angebot an Schiffsraum und die Tatsache, daß eine große Anzahl von Damp-fern in Ballast nach England und teilweise sogar nach dem fernem Osten gehen. Die Erz-Char-te-rungen von Spanien waren weniger zahlreich wie in der Vorwoche. Folgende Sätze wurden be-zahlt: Marbella-Rotterdam 6 s 6 d, Cartagena-Emden 6 s 9 d, Diedo-Rotterdam 4 s 4 1/2 d, Bil-bao-Rotterdam 4 s, Huelva-Rotterdam 4 s 10 1/2 d, Ierzer: Cartagena-Rotterdam 5 s. — Die Lage im Erageschäfte ist ohne jede Veränderung, und die Stimmung bleibt träge. Sofern die Rhein-schiffahrt längere Zeit geschlossen bleiben sollte, dürfte wohl das eine oder andere Werk notgedrungen etwas an seiner Zurückhaltung herausgehen. Die Mehrzahl der Hochofenwerke scheint vorerst mit Erzen noch reichlich versehen zu sein.

Betriebsergebnisse, Generalver-sammlungen und Dividenden.

Geseker Kalk- u. Portlandzementwerke

z. Gesellsch. 24. Januar. In der Generalver-sammlung der Meteor Aktien-Gesellschaft, Geseker Kalk- und Portlandzementwerke, Gesell-schaft in Westfalen, in der 1122 Stimmen vertreten waren, wurde beschlossen, eine sofort zahlbare Dividende von 18 % auf die Stammaktien und 20 % auf die Vorzugsaktien zu verteilen. Die Verwaltung wies darauf hin, daß wenn die drei aufstehenden Werke dem Verbands nicht bei-treten und die übrigen Werke trotzdem die Fort-dauer des Verbandes beschließen sollten, man gegen die drei Werke vorgehen werde, indem man den Zement auf 100 M herabsetzen werde.

Baumwollenspinnerei, Bayreuth.

Bayreuth, 25. Jan. Die Neue Baumwoll-spinnerei in Bayreuth erzielte im 1913 nach Dotierung des Erneuerungsfonds mit M. 200 000 (wie i. V.) M. 330 424 (M. 190 071) Reingewinn. Hierzu treten M. 48 874, sodaß M. 379 298 (Mark 317 874) zur Verfügung stehen. Davon sollen M. 50 000 (M. 40 000) der Spezialreserve zuge-wiesen, M. 21 000 (wie i. V.) als Gratifikation an Angestellte und Arbeiter gegeben, wieder 13 Prozent Dividende auf das vergrößerte Aktienkapital verteilt und M. 48 298 (M. 48 874) vorgezogen werden.

Warenmärkte.

Mannheimer Produktenbörse.

n. Mannheim, 16. Jan. Die Stimmung an der heutigen Börse charakterisierte sich im all-gemeinen als fest, das Geschäft nahm aber einen größeren Umfang nicht an, da die Händler als auch die Mühlen sich zurückhaltend zeigten. Den Anlaß hierzu gaben die Ankündigung milderer Wetters und die von den Auslandsbörse weiter erhöhten Forderungen, die seitens der Käufer nur im Bedarfsfalle bewilligt werden. Dies trifft hauptsächlich für Brotgetreide zu. Braugeräte lag in guten Qualitäten fester, da das Angebot hierin nicht mehr bedeutend ist. Mais lag ruhig infolge billigeren Angebots von Argentinien. Hafer hatte unveränderten Markt. Im Mehl-geschäft halten die Konsumenten mit Neuanschaf-fungen weiter zurück. Die Notierungen im hie-sigen offiziellen Kurshabte wurden für amerika-nische Weizen um 0,15—0,25 und für Gerste um 0,25 M. per 100 kg bahrfrei Mannheim erhöht. Auch für badischen Hafer fanden die Preise für prima Qualitäten eine Aufbesserung. Ferner wurden die Preise für Weizenmehl um 0,25 M. per 100 kg hinaufgesetzt.

Von Ausland worden angeboten die Tenné gopen Kasza sz. Rotterdam: Weizen Laskala-Bella-Glasos oder Barletta-Russo 20 Kz. submittiert 110.—, 101.—, dito ankerichte Assent 70 Kz. p. Jan.-Febr. 101.—, 102.—, dito ungarische Ganto Fe 70 Kz. p. Jan.-Febr. 101.—, 102.—, Kasza II Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza III Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza IV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza V Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza VI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza VII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza VIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza IX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza X Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XIV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XVI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XVII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XVIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XIX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXIV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXVI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXVII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXVIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXIX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXIV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXVI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXVII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXVIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXIX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXIV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXVI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXVII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXVIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXIX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXIV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXVI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXVII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXVIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXIX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXIV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXVI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXVII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXVIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXIX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXIV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXVI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXVII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXVIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXIX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXIV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXVI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXVII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXVIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXIX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXIV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXVI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXVII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXVIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXIX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXV Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVI Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXVIII Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXIX Gold per prompt 101.—, 102.—, Kasza XXXXXXXXXXI Gold per prompt

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

nändische Effektenbörsen.

Mannheim, 26. Jan. Obligationen.

Table of Mannheim local securities including Pfandbriefe, Städte-Anleihen, Eisenbahn-Oblig., and Industri-Oblig. with columns for title, amount, and price.

Banken.

Table of bank exchange rates for various locations like London, Amsterdam, and Berlin.

Frankfurt, 26. Januar.

Anfangskurse.

Table of Frankfurt opening market prices for various securities.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp.

Relichhandelskto 5 Prozent.

Schlusskurse.

Wechsel.

Table of Frankfurt closing market prices and exchange rates.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of German government securities prices.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stock prices.

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten.

Table of German and foreign transport company stocks.

Bergwerksaktien.

Table of mining stock prices.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stock prices.

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten.

Table of German and foreign transport company stocks.

Bergwerksaktien.

Table of mining stock prices.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stock prices.

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten.

Table of German and foreign transport company stocks.

Bergwerksaktien.

Table of mining stock prices.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stock prices.

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten.

Table of German and foreign transport company stocks.

Bergwerksaktien.

Table of mining stock prices.

Aktion Industrieller Unternehmungen.

Table of industrial company stocks including Siemens, AEG, and others.

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table of mortgage and priority bond securities.

Berlin, 26. Januar.

Anfangskurse.

Table of Berlin opening market prices.

Schlusskurse.

Berlin, 26. Januar.

Schlusskurse.

Wachst auf.

Table of Berlin closing market prices.

Wachst auf.

Table of Berlin closing market prices.

Wachst auf.

Table of Berlin closing market prices.

Wachst auf.

Table of Berlin closing market prices.

Wachst auf.

Table of Berlin closing market prices.

Wachst auf.

Table of Berlin closing market prices.

Wachst auf.

Table of Berlin closing market prices.

Wachst auf.

Table of Berlin closing market prices.

Wachst auf.

Table of Berlin closing market prices.

Wachst auf.

Table of Berlin closing market prices.

Wachst auf.

Table of Berlin closing market prices.

Wachst auf.

Table of Berlin closing market prices.

Wachst auf.

Table of Berlin closing market prices.

Wachst auf.

Table of Berlin closing market prices.

Wachst auf.

Table of Berlin closing market prices.

Wachst auf.

Table of Berlin closing market prices.

Wachst auf.

Table of Berlin closing market prices.

Wachst auf.

Table of Berlin closing market prices.

Wachst auf.

Table of Berlin closing market prices.

Wachst auf.

Table of Berlin closing market prices.

Wachst auf.

Table of Berlin closing market prices.

Ausländische Effektenbörsen.

Wien, 26. Januar. Anfangskurse.

Table of Vienna opening market prices for foreign securities.

Paris, 26. Januar. Schlusskurse.

Table of Paris closing market prices for foreign securities.

London, 26. Januar. Anfangskurse.

Table of London opening market prices for foreign securities.

Produktenbörsen.

Mannheim, 26. Januar.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg.

Table of Mannheim commodity prices for various goods like wheat, oil, and sugar.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg.

Budapest, 26. Jan.

per 50 kg, per 50 kg, per 50 kg.

Table of Budapest commodity prices.

Wetter: Frost.

Liverpool, 26. Januar.

Anfangskurse.

Table of Liverpool opening market prices.

Paris, 26. Januar.

Schlusskurse.

Table of Paris closing market prices.

Zucker.

Mannheim, 26. Jan. (Privat.) Pilsener-Weizen...

Anfangskurse.

Table of commodity opening prices.

Zucker.

Mannheim, 26. Jan. (Privat.) Pilsener-Weizen...

Anfangskurse.

Table of commodity opening prices.

Zucker.

Mannheim, 26. Jan. (Privat.) Pilsener-Weizen...

Anfangskurse.

Table of commodity opening prices.

Zucker.

Mannheim, 26. Jan. (Privat.) Pilsener-Weizen...

Anfangskurse.

Table of commodity opening prices.

Zucker.

Mannheim, 26. Jan. (Privat.) Pilsener-Weizen...

Anfangskurse.

Table of commodity opening prices.

Zucker.

Mannheim, 26. Jan. (Privat.) Pilsener-Weizen...

Anfangskurse.

Table of commodity opening prices.

Zucker.

Mannheim, 26. Jan. (Privat.) Pilsener-Weizen...

Anfangskurse.

Table of commodity opening prices.

Zucker.

Mannheim, 26. Jan. (Privat.) Pilsener-Weizen...

Anfangskurse.

Table of commodity opening prices.

Zucker.

Mannheim, 26. Jan. (Privat.) Pilsener-Weizen...

Anfangskurse.

Table of commodity opening prices.

Zucker.

Mannheim, 26. Jan. (Privat.) Pilsener-Weizen...

Anfangskurse.

Table of commodity opening prices.

Zucker.

Mannheim, 26. Jan. (Privat.) Pilsener-Weizen...

Anfangskurse.

Table of commodity opening prices.

Zucker.

Mannheim, 26. Jan. (Privat.) Pilsener-Weizen...

Anfangskurse.

Table of commodity opening prices.

Zucker.

Mannheim, 26. Jan. (Privat.) Pilsener-Weizen...

